

73916

DIPLOMARBEIT

SOMMERSEMESTER 1989

ANDREAS LICHTBLAU

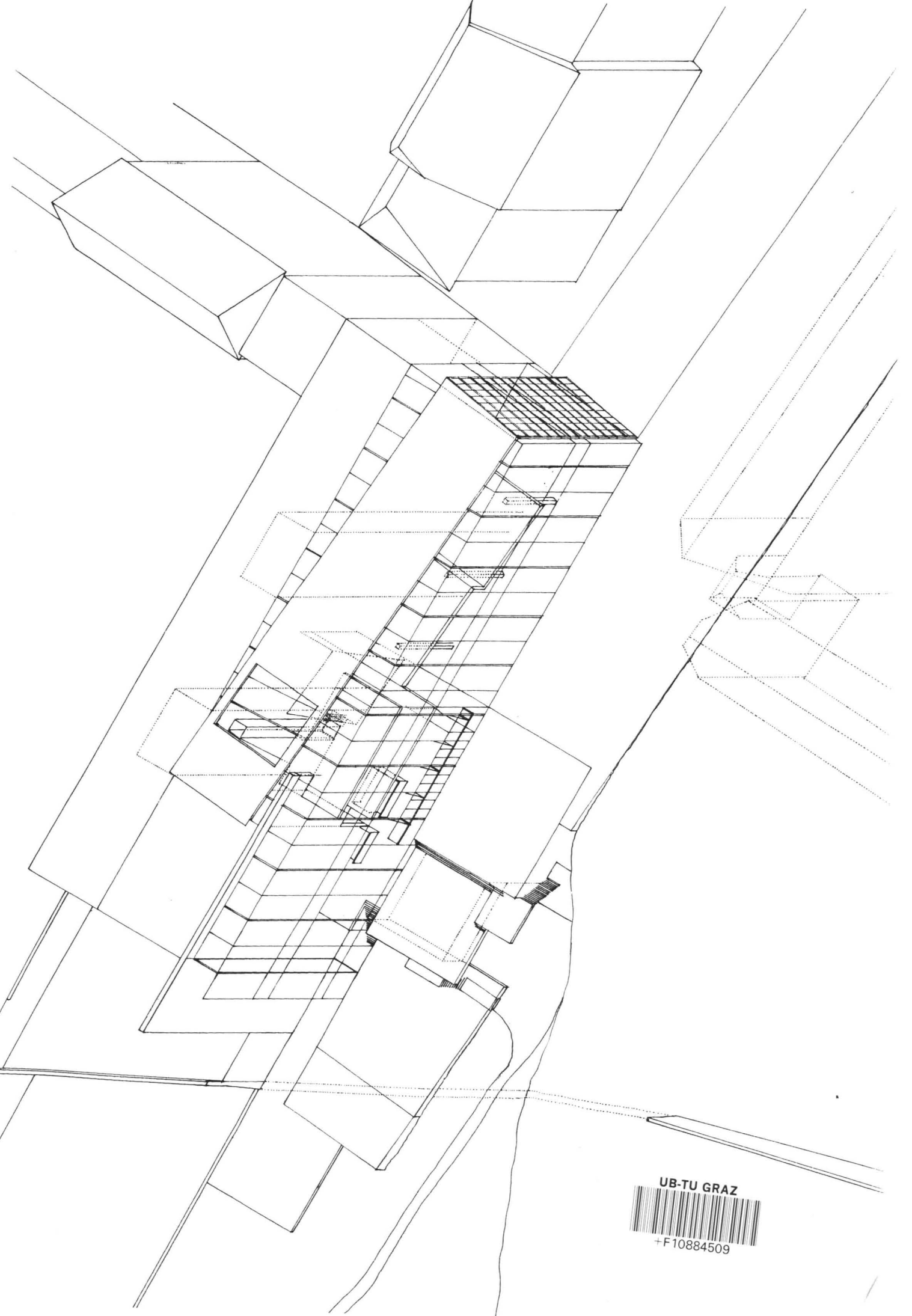
8125147

B A U K Ü N S T L E R I S C H E R
W E T T B E W E R B
T R I G O N M U S E U M G R A Z

BETREUER:

O.UNIV.PROF.DR.SOKRATIS DIMITRIOU

15.10.89



UB-TU GRAZ



+F10884509

DIPLOMARBEIT

SOMMERSEMESTER 1989

ANDREAS LICHTBLAU

8125147

B A U K Ü N S T L E R I S C H E R
W E T T B E W E R B
T R I G O N M U S E U M G R A Z

BETREUER:

O.UNIV.PROF.DR.SOKRATIS DIMITRIOU

Handwritten text, possibly a name or title, partially obscured and faint.

II
73.916

University of Toronto
Library

128-03-01

90 P 3208

V O R B E M E R K U N G

Diese Arbeit ist hervorgegangen aus dem Wettbewerbsprojekt anlässlich des "Öffentlichen österreichweiten baukünstlerischen Wettbewerbes zur Erlangung von Entwürfen für ein Museum für moderne Kunst in Graz" (Trigon Museum).

Das Projekt wurde im 2. Durchgang ausgeschieden und diente als Grundlage für eine weitere Bearbeitung des Projektes als Diplomarbeit.

Betreut wurde diese Überarbeitung von o.Univ. Prof. Dr. Sokratis Dimitriou wobei sich einige wesentliche Veränderungen des Projektes ergaben.

Der theoretische Teil der Diplomarbeit wird durch einen Auszug aus den Wettbewerbsbedingungen eingeleitet, der zum besseren Verständnis des Projektes dienen soll. Die eigenen Gedanken zu der Bauaufgabe sind dem Ausschreibungstext angeschlossen.

I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

	SEITE
BEDINGUNGEN - AUFGABENSTELLUNG	4 - 13
KONZEPTUELLE GEDANKEN ZUR AUFGABENSTELLUNG	14 - 15
PROJEKTBESCHREIBUNG	16 - 19
SKIZZEN 05-09 1988	
PLANBEILAGEN	

BEDINGUNGEN - AUFGABENSTELLUNG

ÖFFENTLICHER ÖSTERREICHWEITER BAUKÜNSTLERISCHER
WETTBEWERB ZUR ERLANGUNG VON ENTWÜRFEN FÜR
EIN MUSEUM FÜR MODERNE KUNST IN GRAZ
(TRIGON MUSEUM).

BESONDERE BEDINGUNGEN

Aufgabenstellung

"Das geplante Museum soll der Darstellung des laufenden Entwicklungsstandes und der Dokumentation der aktuellen bildenden Kunst dienen. Die Dokumentation (aktuelle Sammlung) soll dem Trigon-Raum (Österreich, Italien, Jugoslawien, Ungarn) gewidmet sein.

Die Darstellung des Entwicklungsstandes hat sich der Auseinandersetzung mit dem aktuellen Kunstschaffen zu widmen. Jede Einschränkung (räumlich, zeitlich, medial) wäre mit den Zielsetzungen des Trigon Museums unvereinbar. Mit der Errichtung des Museums soll ein Ort welt-offener Kontaktaufnahme und Vermittlung künstlerischer Bemühungen entstehen.

Mit der Errichtung des Trigon Museums soll der nordöstliche Teil der Grazer Altstadt einen Bedeutungswandel erfahren. Dieser muß in der baulich-räumlichen Disposition der Bauanlage erkennbar und erlebbar werden. In Verbindung mit dem Neubau ist eine (Fußgeher) Verbindung zwischen Schloßberg, Karmeliterplatz und Stadtpark zu schaffen. Die städtebaulichen Konsequenzen des Bauvorhabens auf den Umgebungsbereich (Stadtpark, Burggarten, 3. Burghof, Freiheitsplatz, Hartiggasse, Karmeliterplatz, nördlicher Pfauengarten) und die daraus ableitbaren langfristigen Entwicklungsmöglichkeiten sind Teil der Wettbewerbsaufgabe.

Diese Entwicklungsmöglichkeiten sind als wünschenswerte Folgewirkungen des Museumsneubaues aufzufassen und dürfen nicht zu Voraussetzungen für den eingereichten Entwurf werden."

Planungsgebiet/ Lage des Bauplatzes

"Als Bauplatz ist der südliche Teil des sogenannten Pfauengartens vorgesehen. Der Bauplatz wird im Osten vom Stadtpark und vom Burggarten begrenzt. Im Süden grenzt der 3. Burghof mit seiner umschließenden Bebauung und im Westen die Hartiggasse und der Karmeliterplatz an den Bauplatz. Im Norden soll der dem ehemaligen Karmeliterkloster (Landesarchiv) vorgelagerte Teil des Pfauengartens von oberirdischer Bebauung freigehalten werden. Die Einbeziehung dieses nördlichen Pfauengartens als Freifläche ist aber erwünscht und seine unterirdische Nutzung möglich.

Alle im Bereich des Bauplatzes bestehenden Bauten und Anlagen werden abgetragen und müssen nicht berücksichtigt werden. Das Haus Hartiggasse 2 soll langfristig als Erweiterung des Museums (Verwaltung, Forschung, Museumspädagogik) dienen. Diese Erweiterungsmöglichkeit ist zu berücksichtigen.

Langfristig sind bauliche Veränderungen im 3. Burghof und im Burggarten denkbar, derzeit für die Realisierung des Museumsneubaues auf dem vorgesehenen Bauplatz aber ohne Einfluß.

Die den Bauplatz im Osten begrenzenden Teile des Festungsgürtels (16 - 17 JH.) sind zu erhalten. Zur Schaffung der Wegverbindung Schloßberg - Karmeliterplatz - Stadtpark ist eine Öffnung in der Festungsmauer ("Tor") möglich. Die Mauerkrone darf durch diese Öffnung nicht unterbrochen werden.

Für das Umfeld des Bauplatzes werden Gestaltungsvorschläge erwartet. Veränderungen des Geländes sind zulässig (Pfauengarten, Stadtpark). Aus der Tragfähigkeit des Baugrundes und dem Grundwasserstand ergeben sich keine Einschränkungen."

Städtebauliche Randbedingungen

"Ausgehend von der Stellungnahme des Stadtplanungsamtes der Stadt Graz und den Vorarbeiten der Arbeitsgruppe Städtebau sind nachstehende Bedingungen zu beachten:

Einschränkungen der Bebaubarkeit

Bebauungsdichte und Bebauungsgrad werden erst nach Vorliegen des Ergebnisses des Wettbewerbes festgelegt. Es bestehen daher bezüglich dieser städtebaulichen Zahlenwerte keine Einschränkungen.

Die Geschoßanzahl und die Gebäudehöhe ist unter dem Aspekt der Einfügung in das städtische Gesamtgefüge zu sehen und vom Teilnehmer festzulegen. Die Gebäudehöhen der Bebauung um den Karmeliterplatz können als Richtlinie für die Höhenentwicklung des Neubaus angesehen werden.

Abstände zu den Nachbargrundstücken

An die Brandmauer des Hauses Hartiggasse 2 ist anzubauen (geschlossene Bebauung), zu allen übrigen Bauten und Grenzen sind die Abstände nach § 4 der Stmk.Bauordnung 1968 einzuhalten (offene Bebauung).

Im Bereich der Hartiggasse kann an die Straßenflucht angebaut werden. Die Straßenflucht ist die Fortsetzung der westlichen Gebäudefront des Hauses Hartiggasse 2.

Verkehrerschließung

Die Zufahrt (Zulieferung) ist von der Hartig -
gasse oder vom Karmeliterplatz möglich. Der
Museumsbetrieb erfordert die Belieferung mit
LKW-Zügen (Möbeltransporter und Anhänger).

Die Anordnung von Flächen für den ruhenden Ver-
kehr (Parkplätze) ist innerhalb des Bauplatzes
nicht erforderlich.

Zwischen Karmeliterplatz und Stadtpark ist eine
Fußgängerverbindung zu schaffen, die den Bau-
platz quert. Diese Verbindung muß immer benutz-
bar sein, also auch dann, wenn das Museum ge-
schlossen ist.

Weitere Fußgängerverbindungen nach Norden
(Sauraugasse) und Süden (Burggarten) sind mög-
lich.

Grünanlagen/Baumbestand

Durch die Schaffung der Fußgängerverbindung zwi-
schen Karmeliterplatz und Stadtpark soll auch
der restliche (nördliche) Pfauengarten öffent-
lich zugänglich werden. Die Gestaltung und Nut-
zung der an den Bauplatz grenzenden Grünflächen
(Pfauengarten, Stadtpark) soll auf das Museum
bezug nehmen (Plastikgarten, Cafeterrasse usw.).
Der Baumbestand innerhalb des Bauplatzes
ist überaltert und muß durch Neupflanzungen er-
setzt werden. Diese Neupflanzungen sind nicht
an die Standorte der bestehenden Bäume gebunden.
Auf die städtebauliche Wirkung der Baumreihe ist
bei der Wahl der Standorte neuer Bäume bedacht
zu nehmen. Die Baumreihe im nördlichen Pfauen-
garten wird durch Neupflanzungen verjüngt.

Städtebauliche Bezüge

Der Karmeliterplatz ist als einziger Platz der
Grazer Altstadt zum Stadtpark hin offen.

Diese "Offenheit" soll erhalten bleiben und durch den Neubau des Trigon Museums akzentuiert werden."

Baurechtliche Bedingungen/Brandabschnitte

"Die Festlegungen der Stmk.Bauordnung 1968 i.d. g.F. sind unbedingt einzuhalten. Insbesondere die Bedingungen für die Lage und die Dimensionierung von Verkehrswegen (Stiegen, Gänge).

Als voneinander getrennte (trennbare) Brandabschnitte sind auszubilden:

- + Die Raumgruppe für die aktuelle Sammlung
- + Die Raumgruppe der Wechselausstellung
- + Die Raumgruppe für Grafik, Foto, Video
- + Die Raumgruppe der Depots "

FUNKTIONSGRUPPEN

Aktuelle Sammlung

"der bildenden Kunst im Trigon-Raum für den Zeitabschnitt der zehn vergangenen Jahre (Fortschreibung).

Der Zugang zu dieser Raumgruppe ist vom Foyer (Sicherheitszone) aus zu planen. Eine Erweiterungsmöglichkeit zu den Ausstellungsräumen des Abschnittes 5.1.2 (Wechselausstellung) muß möglich sein. Die aktuelle Sammlung ist als geschlossener Bereich zu planen (auch im Falle der Ausdehnung auf die Ausstellungsräume von 5.1.2). Die Zulieferung erfolgt über die Verbindung zu den Depots (Aufzug 6.7.13). Ein dem geschlossenen Bereich zugeordneter Plastikhof im Ausmaß von ca 250 m² ist vorzusehen (auch als Terrasse).

Wechselausstellung

Auch diese Raumgruppe soll vom Foyer zugänglich sein und als selbständiger geschlossener Bereich geplant werden.

Eine Verbindung zur aktuellen Sammlung soll aber für große Ausstellungen möglich sein. Der Raum 6.2.4 soll auf jeden Fall zwischen aktueller Sammlung und Wechselausstellung liegen. Weiters ist die Erweiterung der Ausstellungsfläche um den Veranstaltungssaal erwünscht. Auch diese Erweiterung muß bei Inanspruchnahme den Bedingungen des geschlossenen Bereiches entsprechen.

Die Zulieferung erfolgt über die Wechseldepots (Anlieferung, Zollverschluß 6.7.4 - 6.7.7).

Grafik, Foto, Video

In enger Verbindung mit dem Verwaltungsbereich und vom Foyer aus zugänglich (Arbeitsbereich).

Eingangsbereich

Die Eingangshalle ist so anzuordnen, daß getrennte Zugänge zu folgenden Raumgruppen bestehen:

über eine Sicherheitszone (Vorraum Ausstellung) zur

- Aktuellen Sammlung (1 Zugang)
- Wechselausstellung (1 Zugang)

direkter Zugang zum

- Veranstaltungssaal (bei Einbeziehung in Wechselausstellungen wird dieser Zugang abgeschlossen) mit Nebenräumen
- Bibliothek/Museumspädagogik (vorerst Verwaltung)
- Haus Hartiggasse 2 (später Verwaltung)

- Grafik, Foto, Video
- Cafe
- Sanitärräume

In der Eingangshalle sind die Kassa, die Garderoben, Telefonzellen und die Buchhandlung zu situieren. Der Bereich der Eingangshalle ist in die Aktivitäten des Museums einzubeziehen. Dies gilt besonders bei Veranstaltungen. Die Halle soll die Erweiterung des Veranstaltungssaales ermöglichen. Die Nebenräume (Garderoben, Sanitäreanlagen dienen auch dem Veranstaltungsbereich.

Veranstaltungsbereich

"Ein Veranstaltungssaal mit 150 Sitzplätzen (Erweiterung in Eingangshalle erwünscht) und die erforderlichen Nebenräume bilden diese Raumgruppe. Der Saal ist im Anschluß an die Räume der Wechselausstellung zu situieren, um ihn fallweise in diese Raumgruppe zu integrieren. Es sollen aber auch kleine Wechselausstellungen im Veranstaltungssaal stattfinden können (Mobilier dann im Depot)."

Bibliothek/Museumspädagogik

"Bis zur Einbeziehung des Hauses Hartiggasse 2 in den Museumskomplex wird auch die Verwaltung in dieser Raumgruppe untergebracht. Die Raumgruppe muß vom Foyer und vom Personaleingang aus zugänglich sein. Der Personaleingang ist so zu situieren, daß ein vom Foyer und Ausstellungsbereich getrennter Zugang (außerhalb der Öffnungszeiten des Museums) möglich ist."

Depots

"Die Depoträume müssen von der Ladezone aus belieferbar sein und in Verbindung mit den Ausstellungsräumen stehen. Die Zulieferung erfolgt mit LKW-Zügen über einen Zufahrtsbereich (Wirtschaftshof) und die (geschlossene) Anlieferung. Der Bewegungsraum (Höhe, Wendekreis) dieser Fahrzeuge ist zu beachten. Vom Auslieferungsraum müssen die Wechseldepots mit Zollverschluß und der Lastenaufzug erreichbar sein. Die Wechseldepots sind in der Ebene der Wechselausstellung anzuordnen, um gegebenenfalls in den Ausstellungsbereich integriert zu werden.

Über den Lastenaufzug müssen alle Depots, alle Ausstellungsräume und die Werkstätten bedient werden können. Das Kompaktdepot ist erweiterbar (um 400 m²) zu planen."

Werkstätten/Restaurierung

"In Verbindung mit dem Wirtschaftshof (Umfahrungsbereich) und über den Lastenaufzug mit Depots- und Ausstellungsbereichen verbunden sind die Werkstätten anzuordnen. Der Zugang erfolgt über den Personaleingang."

Sozialräume

"Vom Personaleingang zugängliche Raumgruppe in Verbindung mit den Verwaltungs- und Arbeitsräumen."

AUSLOBER

Land Steiermark - Amt der Stmk. Landesregierung
 Fachabteilung IV a

PREISRICHTER, ERSATZ UND VORPRÜFUNGHauptpreisrichterErsatzpreisrichter**Fachpreisrichter**

von der Ingenieurkammer
 nominiert

o.Univ.Prof.Arch.Dipl.Ing.
 Othmar BARTH -
 Innsbruck

o.Prof.Arch.Mag.
 Josef LACKNER -
 Innsbruck

o.Univ.Prof.Arch.Dipl.Ing.
 Günther DOMENIG -
 Graz

o.Prof.Dipl.Ing.
 Manfred KOVATSCH-
 München

von der Stmk.Landesre-
 gierung nominiert

Arch.Dott.

Hofrat Dipl.Ing.
 Dr.techn.

Glauco GRESLERI -
 Bologna, Italien

Wolfdieter DREIBHOLZ
 Graz

o.Prof.Arch.Dipl.Ing.
 Raimund ABRAHAM -
 New York, USA

Arch. FAS SIA
 Rudolphe LUSCHER
 Lausanne

von der Stadt Graz
 nominiert

Senatsrat Dipl.Ing.
 Heinz ROSMANN -
 Graz

Sachpreisrichter

von der Stmk.Landesregierung
nominiert

Dir.Dr.Dieter RONTE -
Wien

Univ.Prof.DDr.
Wilfried SKREINER
Graz

Dir.Dr. Christof BROCKHAUS
Duisburg, BRD

Dir.Dr. Martin KUNZ
Luzern, Schweiz

Vorprüfer

Arch.Dipl.Ing.Dr.techn.
Heiner HIERZEGGER -
Graz

KONZEPTUELLE GEDANKEN
ZUR AUFGABENSTELLUNG

KONZEPTUELLE GEDANKEN ZUR AUFGABENSTELLUNG

- o Es besteht eine tiefe Kluft zwischen dem Weltverständnis der "Leut'" und der "Künstler". Beide Extremstandpunkte (gute Stube bzw. Elfenbeinturm) wieder zueinander zu bringen, sollte eine vorrangige Aufgabe eines Museums sein. Ich kann mir daher gut vorstellen, daß die Ausstellungsbereiche des Trigonmuseums so konzipiert werden, daß Künstler sozusagen im Schaufenster arbeiten, die Leute, die die Stadt benützen, daran vorbeigehen und sich vielleicht zu interessieren beginnen. In etwas abgeschwächter Form kann dieses Schaufensterprinzip auch für die Ausstellungen angewendet werden. Das Museum als Supermarkt der Kunst.

- o Im Gegensatz zum "Museum als Aufbewahrungsort von Kunst" soll hier die ständige Entwicklung des Kunstschaffens von vier benachbarten Ländern dokumentiert werden. Demzufolge ist auch der Flächenbedarf für die Wechsellausstellung größer als für den Bereich "Aktuelle Sammlung", in dem bedeutende Werke über einen Zeitraum von 10 Jahren ausgestellt und archiviert werden.

- o Besondere Bedeutung für dieses Konzept der Wechsellausstellung kommt den "bereichernden Funktionen" wie Book-Shop, Cafe, vielleicht Museumspädagogik, zu. Das Cafe wird zum Beispiel im deutlich ausgeformten Schwellenbereich zwischen Stadt und Stadtpark - Stadtkante angeordnet, vielleicht mit schönem Blick aus erhöhter Lage auf den Stadtpark.

Jedenfalls soll das Cafe Leute anziehen, die sonst nicht ins Museum gehen, aber, nachdem sie schon dort sind, vielleicht doch hineinschauen. Vielleicht sollten auch im Cafe Kunstwerke untergebracht werden.

- o Das ständige Wechseln, die immer neue Überarbeitung und Veränderung von Auffassungen ist ein wesentliches Merkmal städtischen Lebens. So wird der Bereich Wechselausstellung eher zur Stadt als zum Park hin orientiert sein.
- o Der Bereich "Aktuelle Sammlung" wird hauptsächlich von jenen Leuten besucht werden, die sich bestimmte Kunstwerke aus einer besonderen Vorliebe heraus immer wieder ansehen, sie studieren, vielleicht zeichnen. Diese Objekte sind ihnen bekannt und können daher an weniger exponierten Stellen situiert werden.

PROJEKTbeschreibung

PROJEKTBE SCHREIBUNG

STADTRAUM

Um die Verbindung von Karmeliterplatz und Stadtpark zu artikulieren, wird das Gebäude des Museums an die südliche Bauplatzgrenze gestellt. Ein massiver Baukörper, der sich an der länglichen Bebauungsstruktur der Umgebung orientiert, verlängert die südliche Platzwand bis zur Stadtmauer. An diesen Bauteil ist nördlich eine leichte und transparente Stahl-Glas-Konstruktion angebaut, die die eigentlichen Museumsräume beinhaltet. Diese Transparenz ist ein wesentlicher Bestandteil des Konzeptes für die Wechselausstellung, der später noch beschrieben wird.

Die östliche Erweiterung des Karmeliterplatzes wird zum Vorplatz für das Museum, von hier gelangt man über Terrassen in den Stadtpark. Von der anderen Seite gesehen, ist der Museumsvorplatz Zielpunkt des "Aufstieges" vom Stadtpark in die Stadt. Durch die Terrassierung des Platzbodens hinunter in den Stadtpark, bzw. die Erweiterung des Grünbereiches hinter die alte Stadtmauer, entsteht eine Verwischung der Grenze Innenstadt-Stadtpark mit neuen räumlichen Beziehungen.

MEDIENWAND

Vor die transparente Platzwand des Museums ist eine Gitterkonstruktion aus Stahl gestellt, - die Medienwand. Hier sollen Ankündigungen affiziert werden, Veranstaltungen, Projektionen, Videoinstallationen etc. stattfinden.

Dieses Gitter kann auch als Bühne für Theaterveranstaltungen dienen, ist also einerseits selbständiger Werbeträger für das Museum bzw. für Veranstaltungen, andererseits Bestandteil von Inszenierungen, die in und um das Museum stattfinden, besonders im Bereich der Wechselausstellungen.

WECHSELAUSSTELLUNGEN

Der Bereich der "Wechselausstellungen" ist im zur Stadt gelegenen Teil des Museums untergebracht. Die Fluktuation im Museum entspricht der Schnellebigkeit der Stadt. Die Fassaden sind als Schaufenster konzipiert; die sich wechselnden Inhalte werden draußen unmittelbar sichtbar. Kunst wird wie Ware angeboten, Kunst steht im Schaufenster. Kunst braucht Öffentlichkeit, da Kunst die Auseinandersetzung mit Themen von öffentlichem Interesse bedeutet. Die transparente Konstruktion der Wechselausstellungsräume soll diese Auseinandersetzung fördern. Der Museumsraum ist einsehbar.

Ausstellungen sollen sich nicht nur auf das Museumsinnere beschränken, sondern auch auf dem Platz im öffentlichen Raum stattfinden.

Ausstellungsinszenierungen werden, entsprechend der leichten, transparenten Konstruktion des Gebäudes, vornehmlich aus textilen Materialien oder Licht, Ton ect. erzeugt.

Im Boden versenkbare Stoffrollos, die innen über die ganze Fassade hochgezogen werden können, dienen einerseits zur Kontrolle des natürlichen Lichtes (Farbe der Stoffbahn), andererseits können sie als "Werbeträger" verwendet werden.

Diese Konzeption eines Museums als "Glaskiste" ist eine bewußte Abkehr von introvertierten, nach außen völlig abgeschlossenen Museumsräumen, wo Kunstwerke völlig abgehoben von

- a ihrem Entstehungsort
- b dem wirklich stattfindenden Leben in der Stadt präsentiert und rezensiert werden.

Die Anordnung eines massiven Bauteiles im Süden (Zulieferung, Verwaltung, etc.) ermöglicht die völlige Verglasung des Ausstellungsgebäudes an der Nordfassade. Dadurch kann eine sehr gute, gleichmäßige Belichtung der Ausstellungsräume erfolgen. Einige kontrollierte Glasschlitze in der Decke des Gebäudes bzw. an der Westseite sorgen für streifenförmig einfallendes Sonnenlicht, das innerhalb des Museums an verschiedenen Stellen markante Situationen erzeugen kann.

Alle Wechselausstellungsflächen sind in einem großen Volumen zusammengefaßt, sodaß die verschiedensten Kombinationen von Ausstellungsebenen möglich werden (verschiedene Ausstellungen in jedem Geschoß, eine Ausstellung geschoßversetzt über beide Geschoße) etc.

AKTUELLE SAMMLUNG

Im östlichen Teil des Gebäudekomplexes, einem Stahlbeton-Skelettbau, sollen langfristig konzipierte Ausstellungen untergebracht sein.

Hier ist ein Haus für Kunstwerke konzipiert, eine abgeschlossene Raumfolge innerhalb des Museums. Eine innenräumliche Abstimmung auf das jeweilig ausgestellte Kunstwerk wird auf Grund der langen Ausstellungsdauer möglich sein.

Markante Situationen - z.B. die offene Gebäudeecke zur Stadtmauer hin, die zentrale Lage der Stiege, die kojentartigen Raumteilungen (Stützenraster), sollen geschaffen, bzw. bereichert werden.

Im Erdgeschoß erfolgt die Belichtung über transluzente Glaselemente nach Süden, im Obergeschoß über Oberlichtern.

SKIZZEN 05-09 1988



WETTBENERB TRIGON-MUSEUM
BEILAGE 8.5

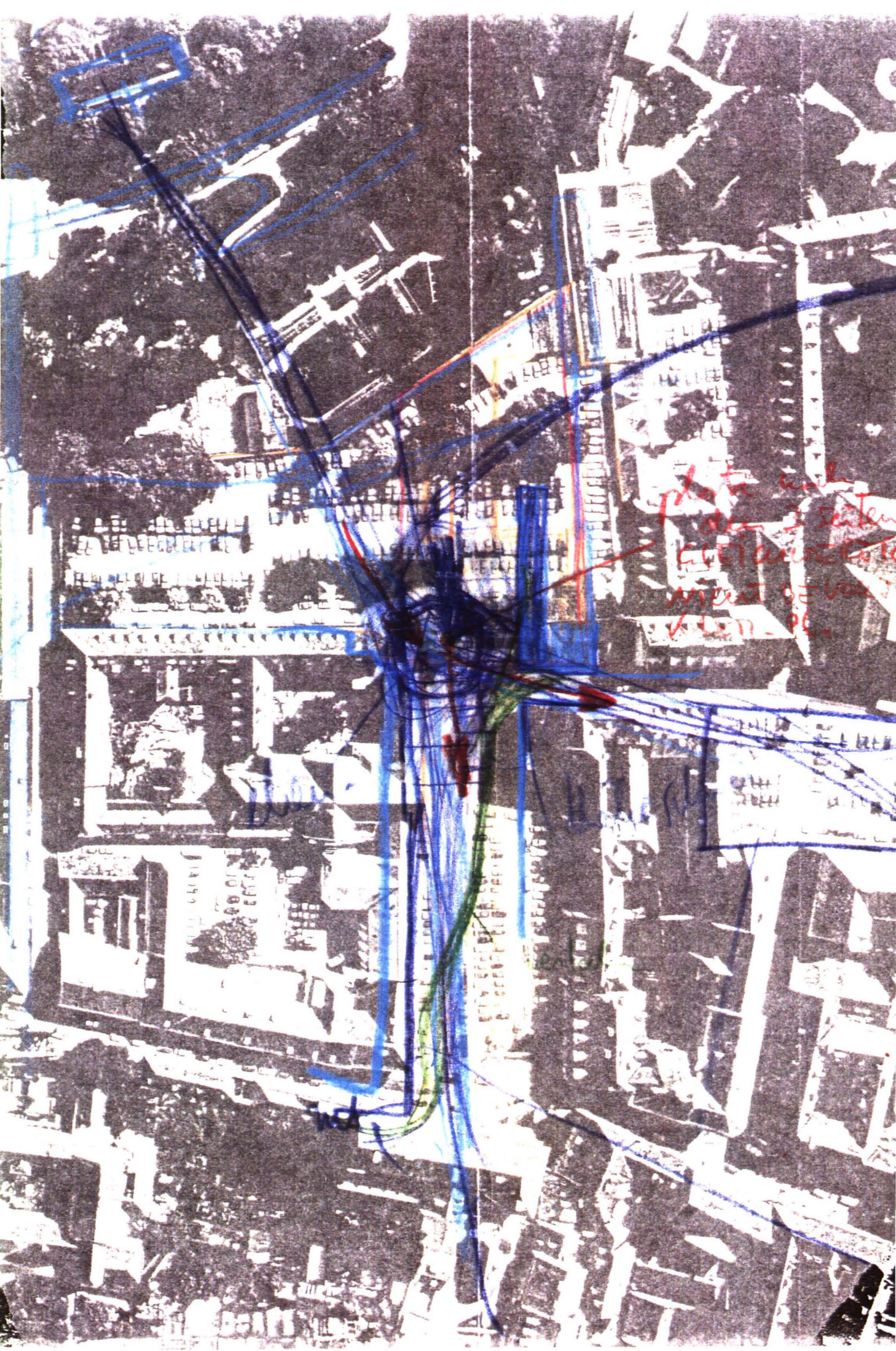
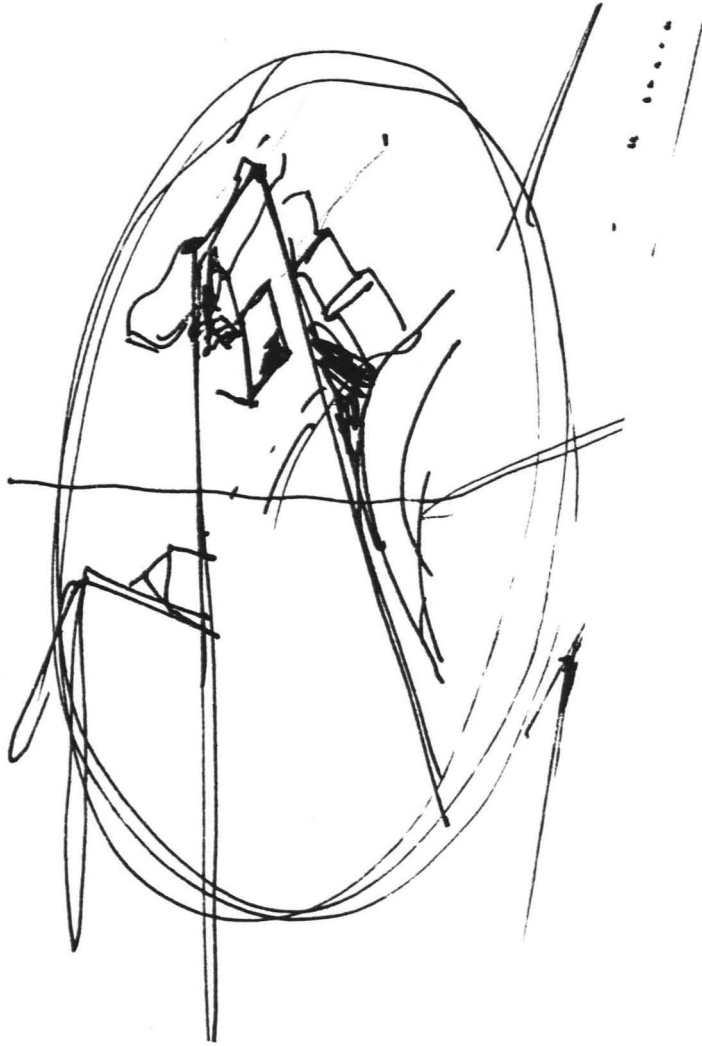
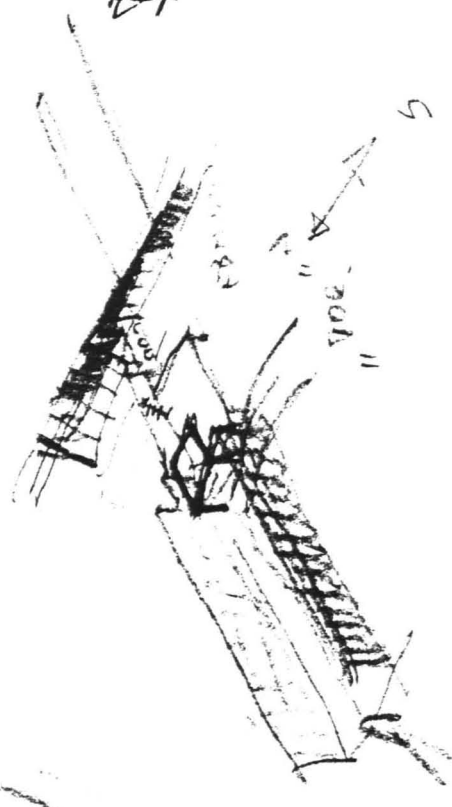
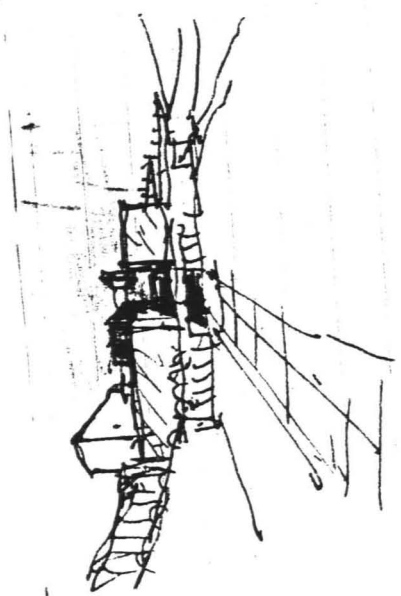
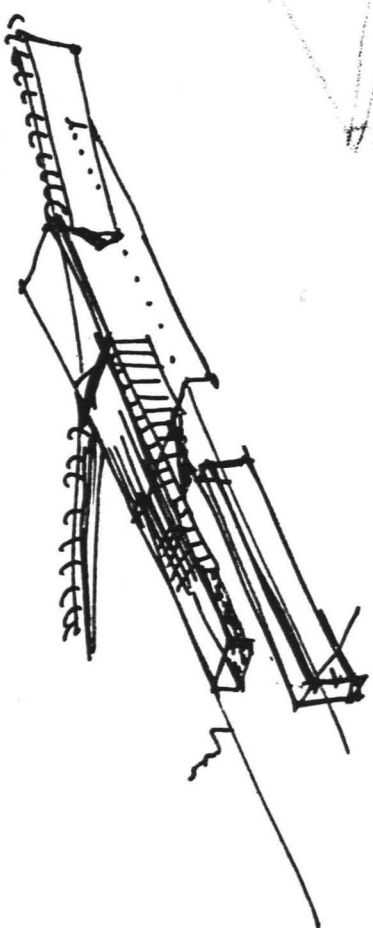
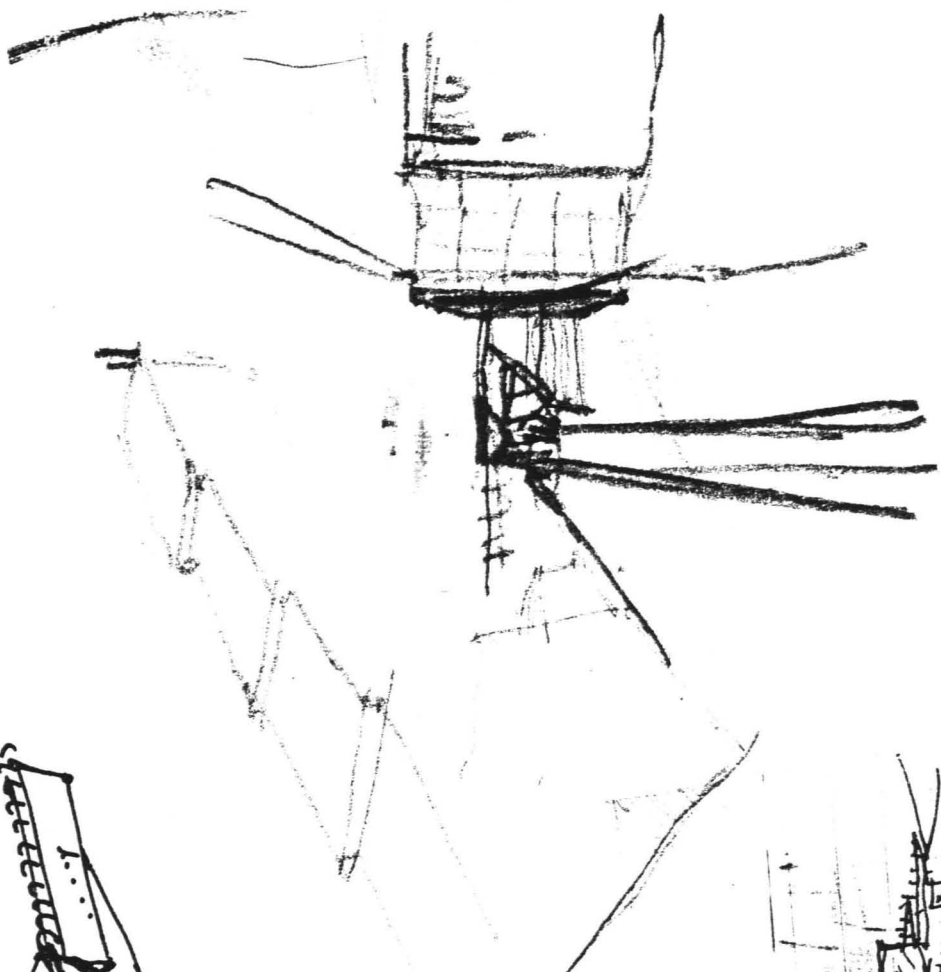
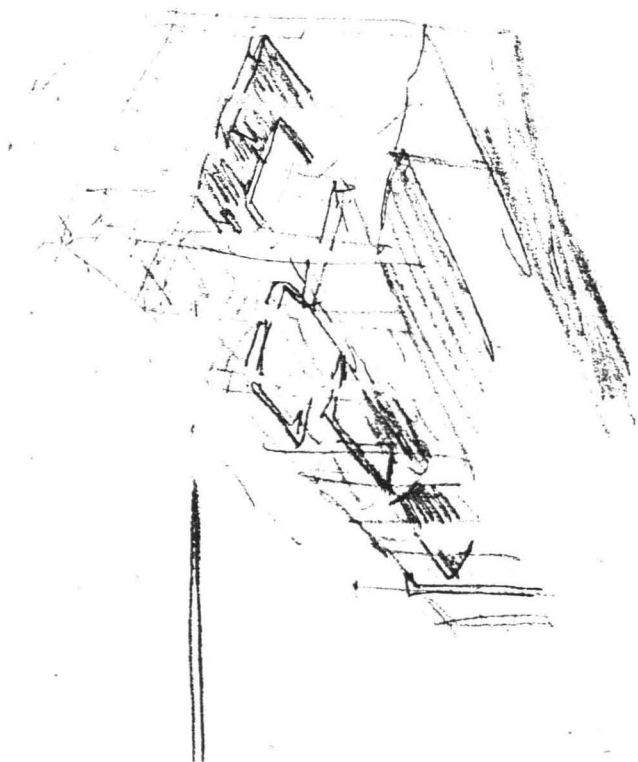
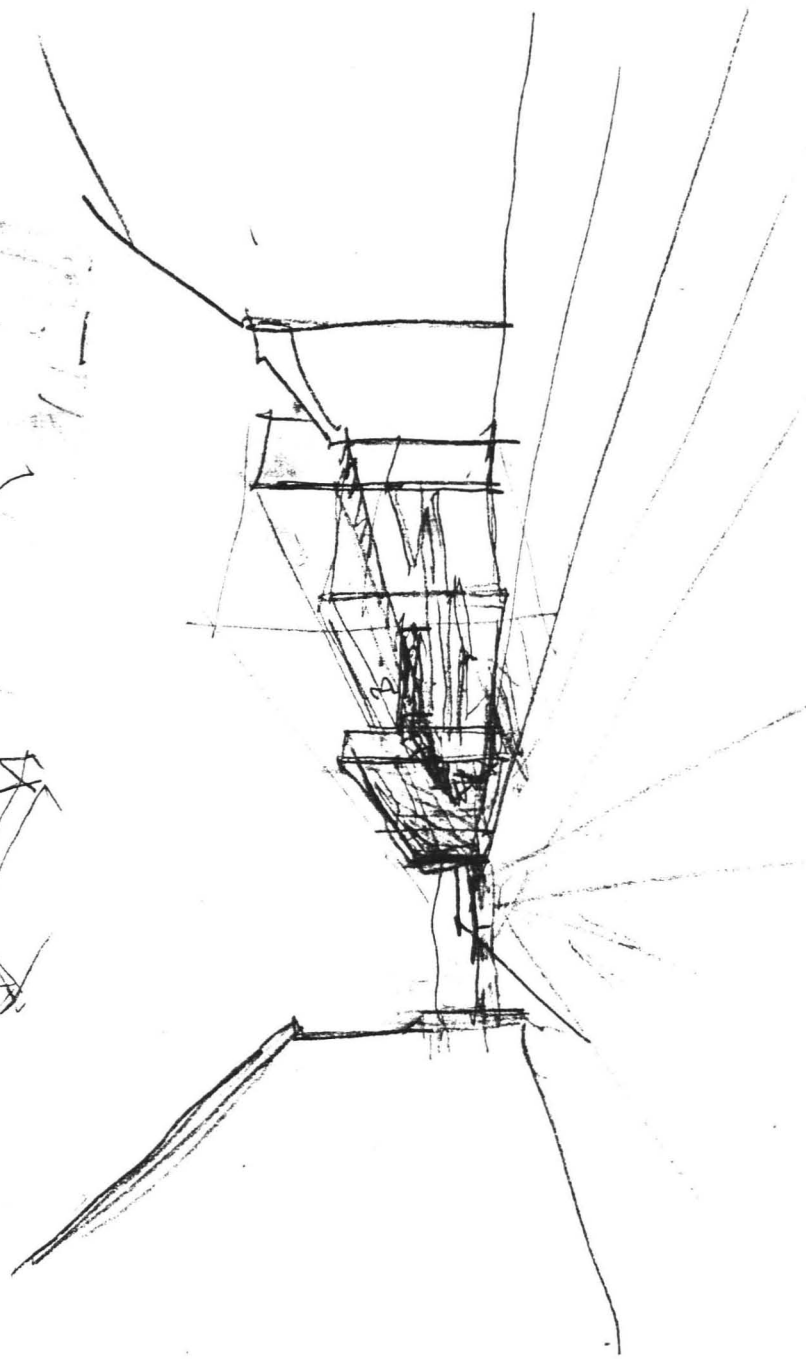
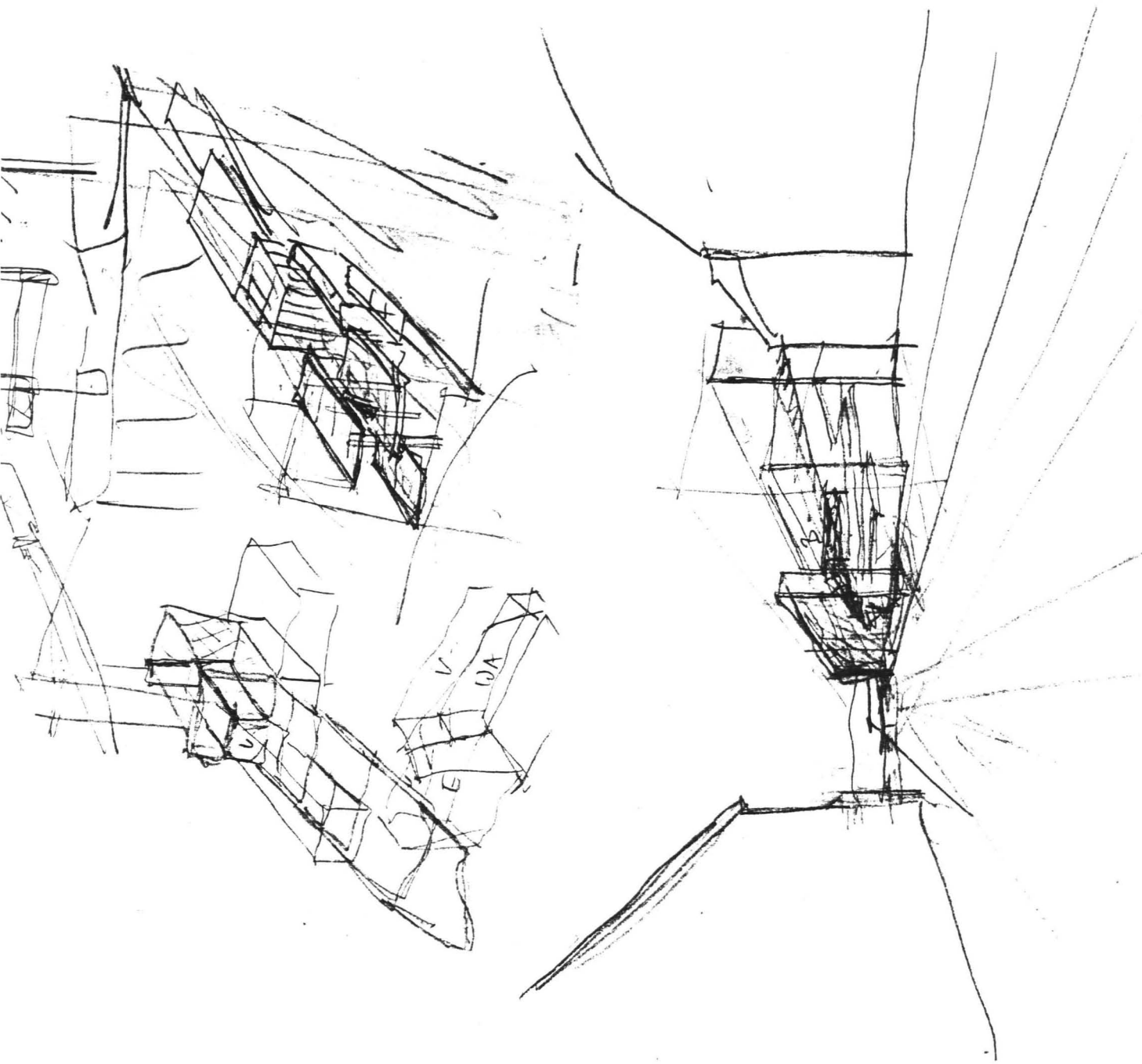


photo with
also 3 sections
of the street
map of the
area - PL.



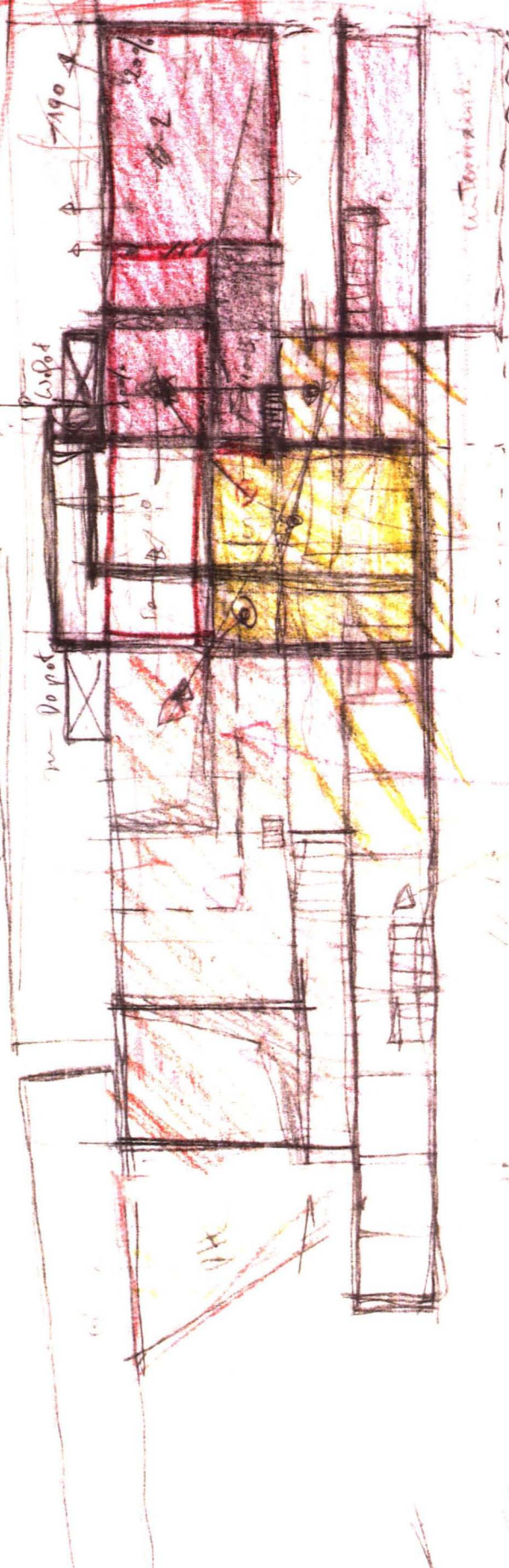
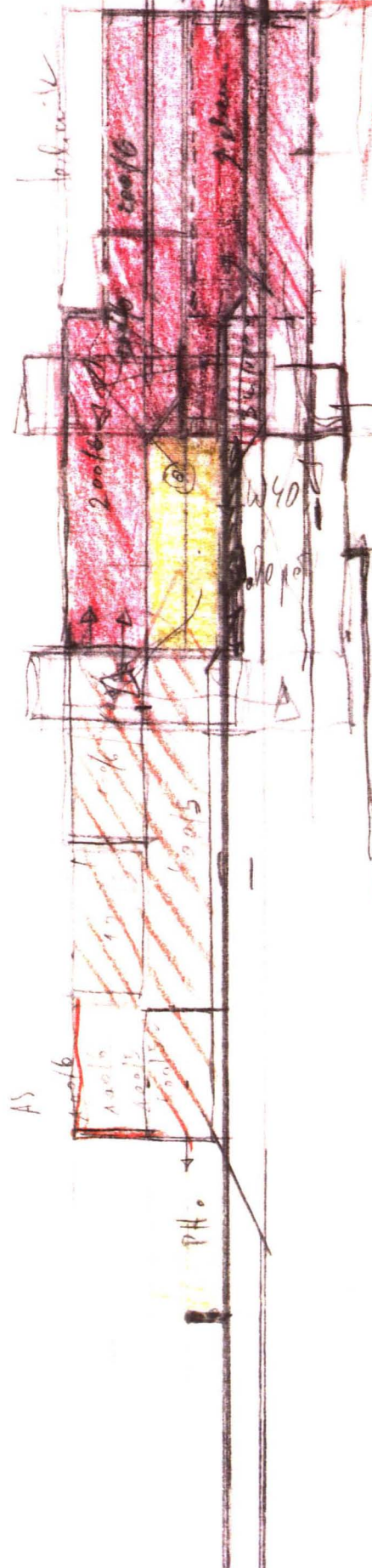




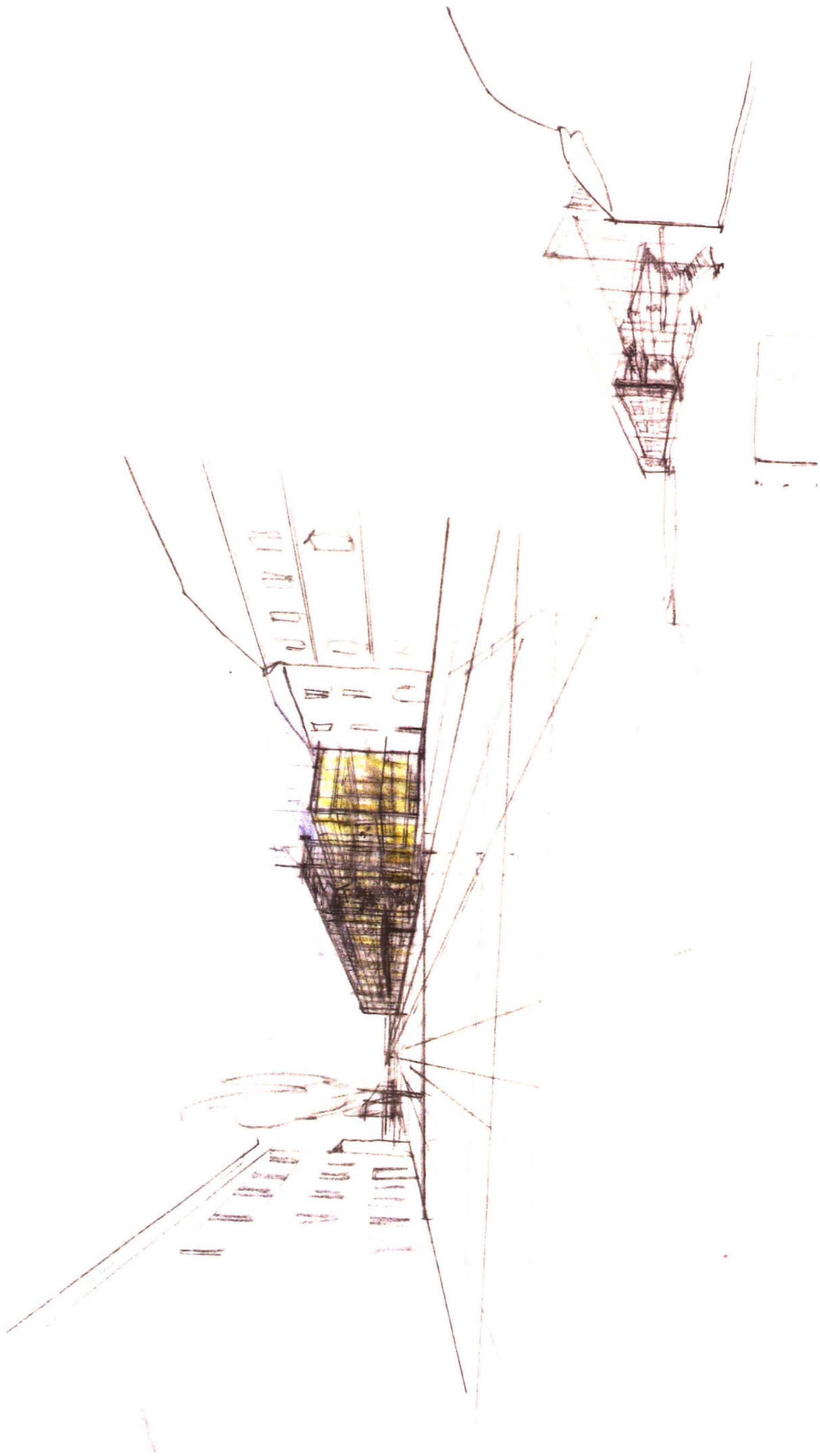
E 2101600

WA
2005 ✓
2006 ✓
2007 ✓
2008 ✓

P + Bn Dechenhan 2
~19m hoch



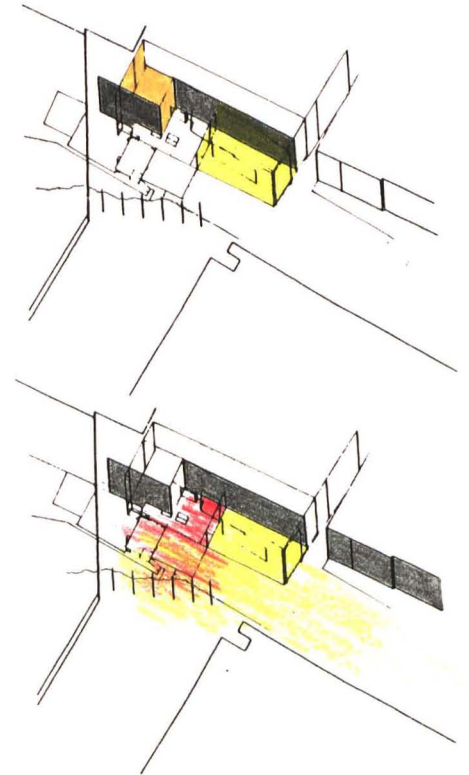
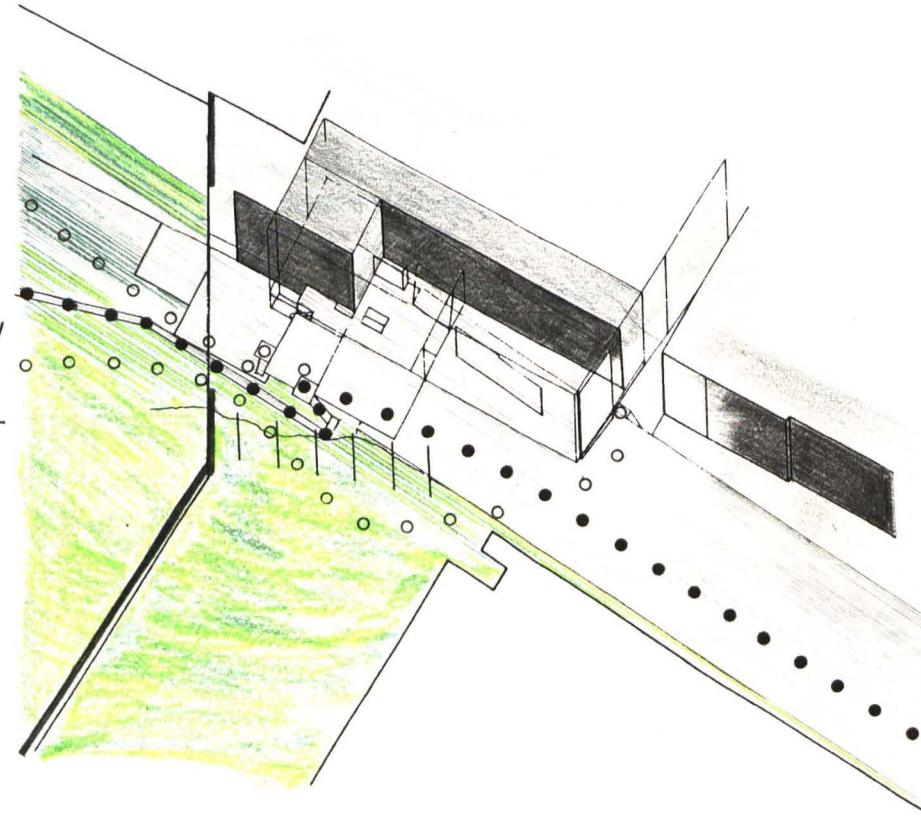
11.11.08



PLANBEILAGEN

STADTRAUM

- ERWEITERUNG DES KARMEITERPLATZES
- ERWEITERUNG DES KARMEITERPLATZES
RICHTUNG OSTEN
- VERLÄNGERUNG DER SÜDLICHEN PLATZ-
WAND (SÜDTRAKT)
- VERWISCHUNG DER GRENZE INNENSTADT /
STADTPARK
- FUSSGEHERVERBINDUNG ZWISCHEN STADT-
PARK UND SCHLOSSBERG
- MEDIENWAND
FÜR VERANSTALTUNGEN
PROJEKTIONEN
VIDEOINSTALLATIONEN
ALS WERBETRÄGER



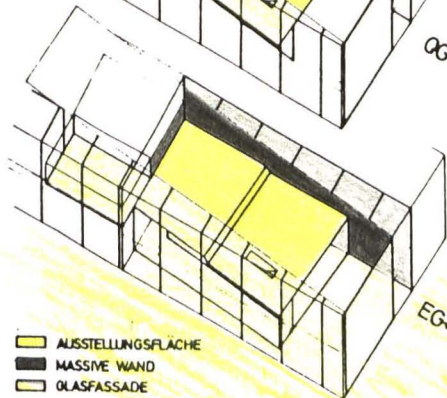
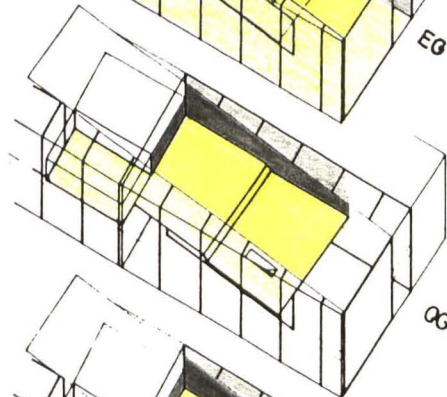
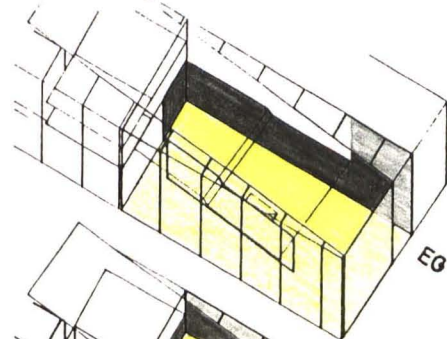
- MÖGLICHKEIT ZUR ERWEI-
TERUNG DER WECHSEL-
AUSSTELLUNGEN IN DEN
STÄDTISCHEN BEREICH

WECHSELAUSSTELLUNGEN

"OFFENES" MUSEUM

INSZENIERTE AUSSTELLUNGEN

- KUNST ALS WARE
- KUNST IM SCHAUFENSTER
- KUNST BRAUCHT ÖFFENTLICHKEIT
- FÖRDERUNG DER AUSEINANDERSETZUNG ÖFFENTLICHKEIT -KUNST UND UMGEKEHRT
- FLUKTUATION IM MUSEUM ENTSpricht DER SCHNELLEBIGKEIT DER STADT



- AUSSTELLUNGSFLÄCHE
- MASSIVE WAND
- GLASFASSADE

VERGLASTE NORDFASSADE:

- NATÜRLICHE BELICHTUNG DER AUSSTELLUNG HALLEN
- EINBEZIEHUNG DES STADTRAUMES INS MUSEUM

MÖGLICHER RAUMABSCHLUSS:

- RAUMINSZENIERUNG -SICHTSCHUTZ MITTELS INNEN ANGEBRACHTER TEXTILER WAND-ELEMENTE

DIE EINZELNEN WECHSELAUSSTELLUNGS-FLÄCHEN SIND UNTERSCHIEDLICH ZU KOMBINIEREN

AKTUELLE SAMMLUNG

LANGFRISTIGE AUSSTELLUNGEN

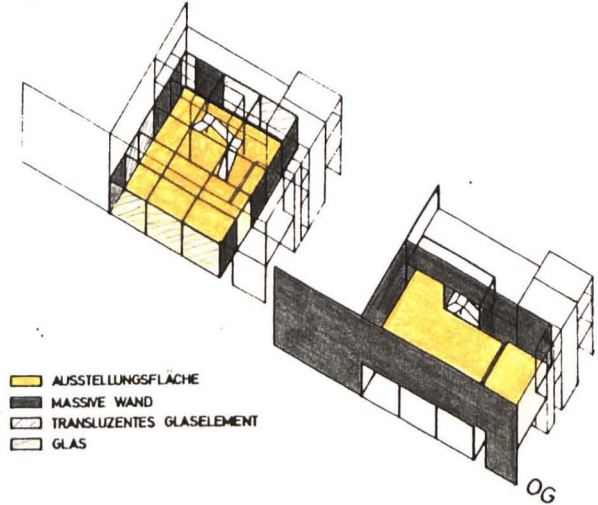
EIN HAUS FÜR KUNSTWERKE

- ABGESCHLOSSENE RAUMFOLGE IN DEN MAUERN DES MUSEUMSKOMPLEXES

INNENRÄUMLICHE ABSTIMMUNG AUF JEWEILIGE KUNSTWERKE

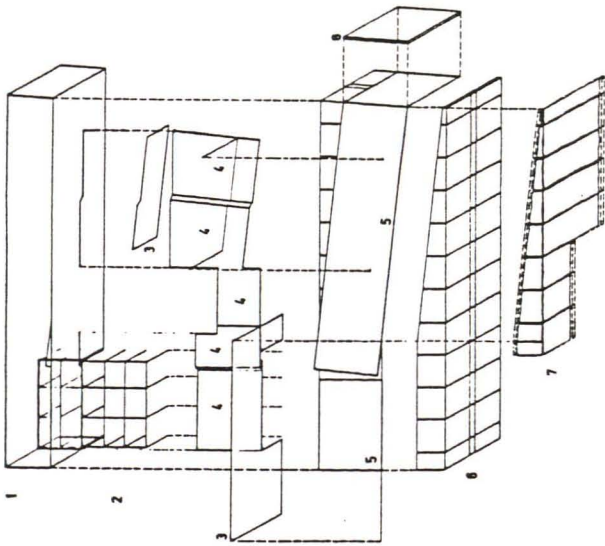
TRANSLUZENTE GLASELEMENTE (EG)

SEITENLICHT UND OPTISCHER RAUMABSCHLUSS



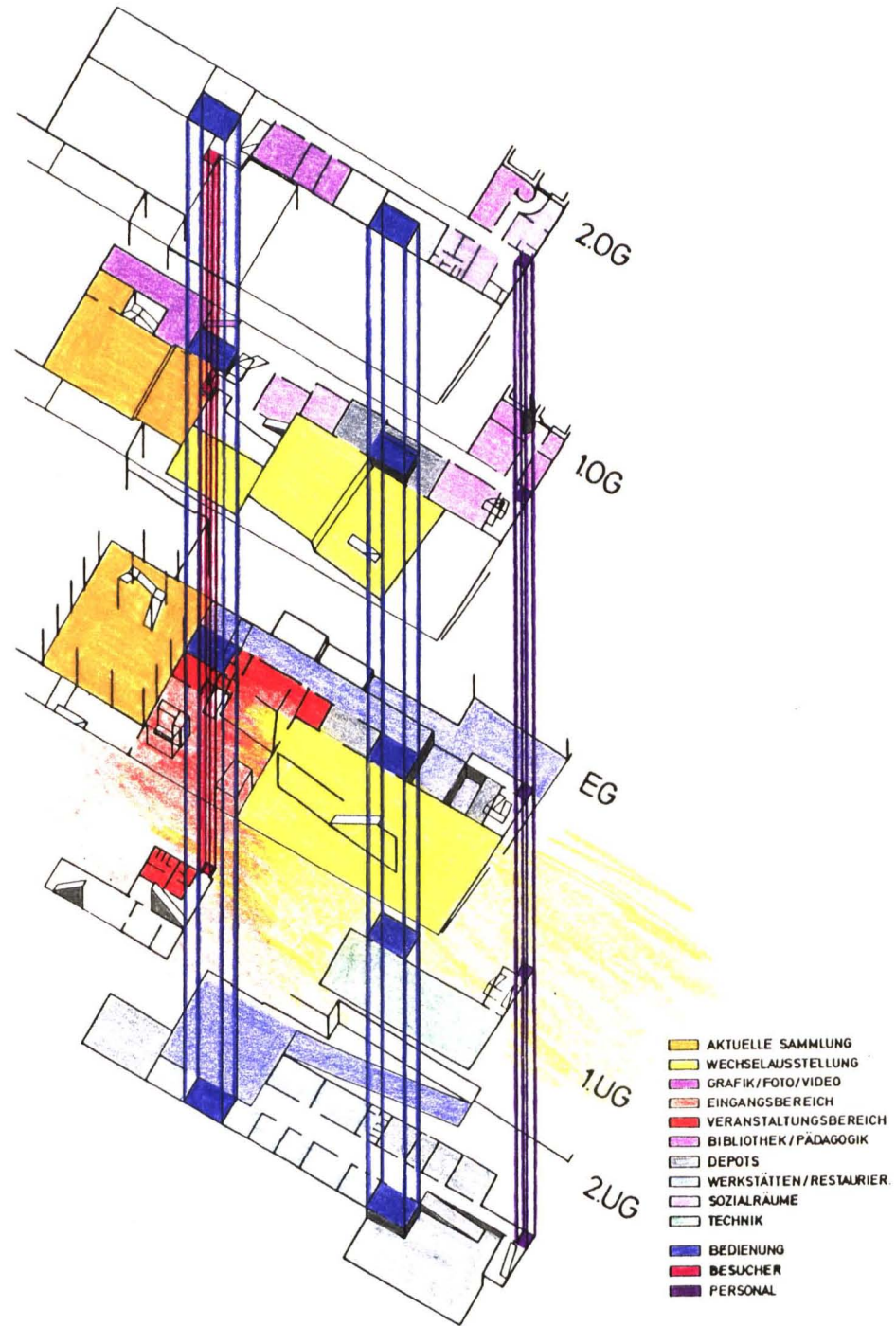
- AUSSTELLUNGSFLÄCHE
- MASSIVE WAND
- TRANSLUZENTES GLASELEMENT
- GLAS

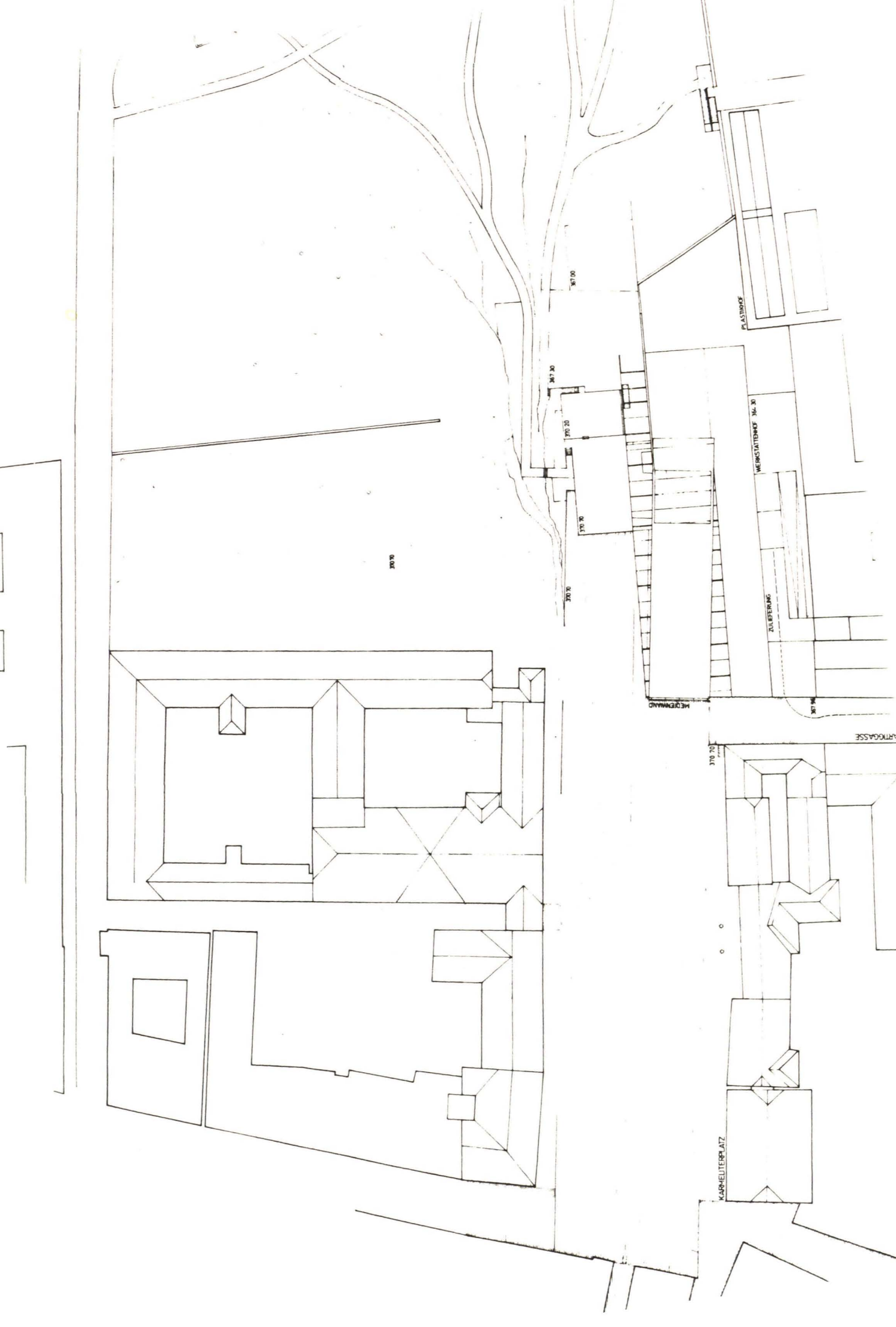
KONSTRUKTION

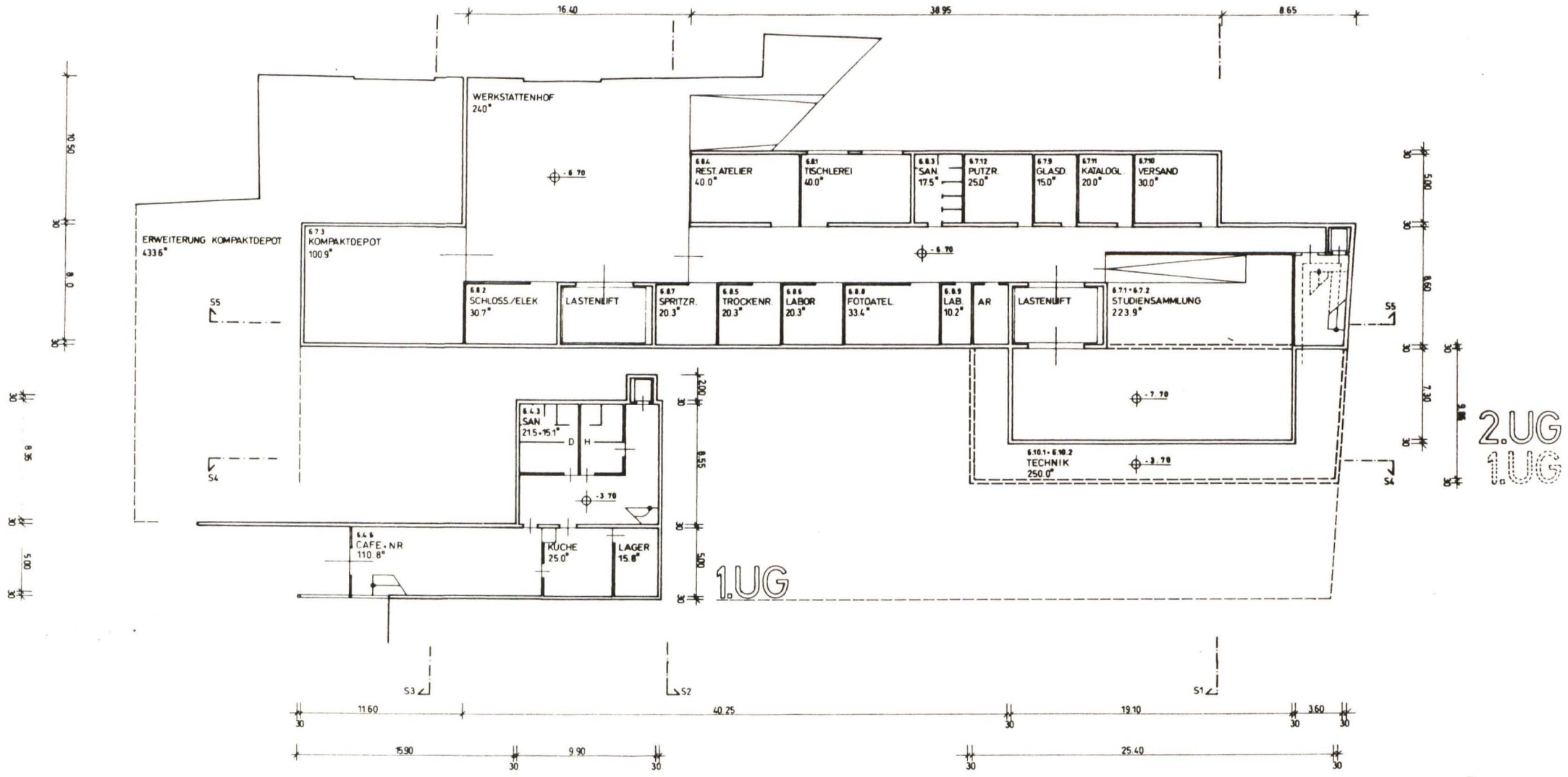


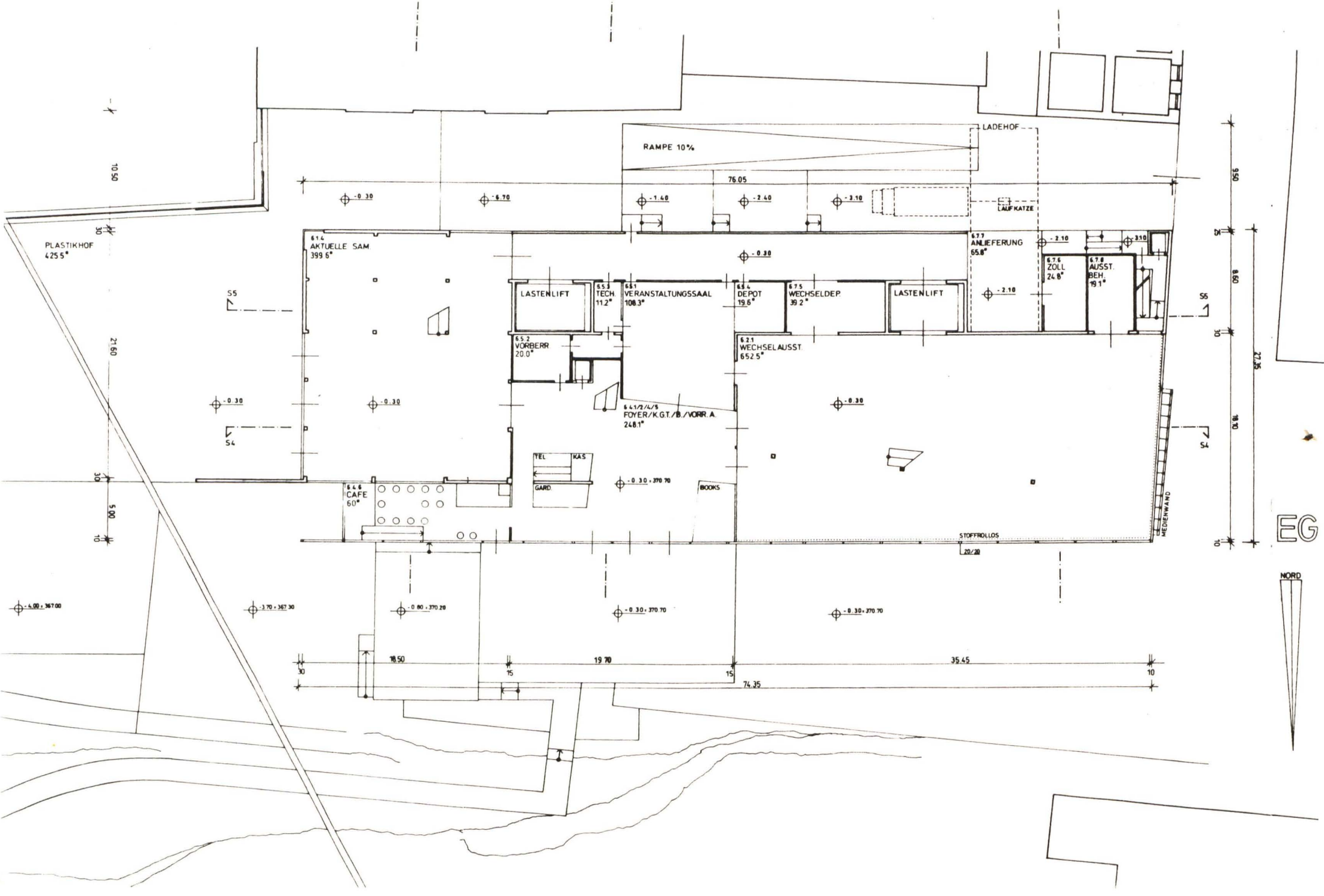
- 1 MAUERHASSENBAU STAHLBLECH (SÜDRAKT)
- 2 STÜTZEN-TRÄGERSYSTEM (A.S.)
- 3 MAUERSCHICKE
- 4 EBENEN OG STAHLBLECHKONSTR.
- 5 OBERLICHTDECKE ---»---
- 6 GLASFASADE NORD
- 7 TEXTILE WÄNDELEMENTE (ROLLOS)
- 8 MEDIENWAND

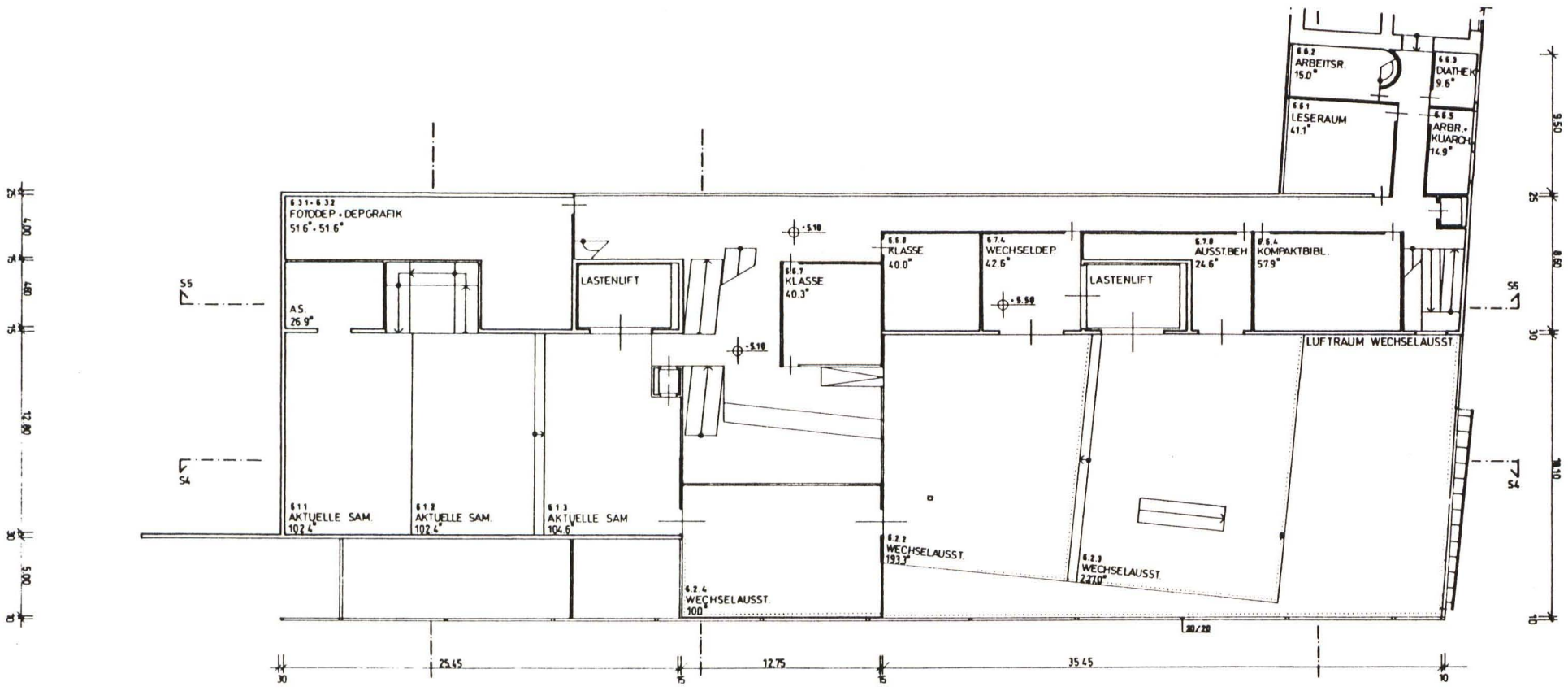
FUNKTIONSSCHEMA



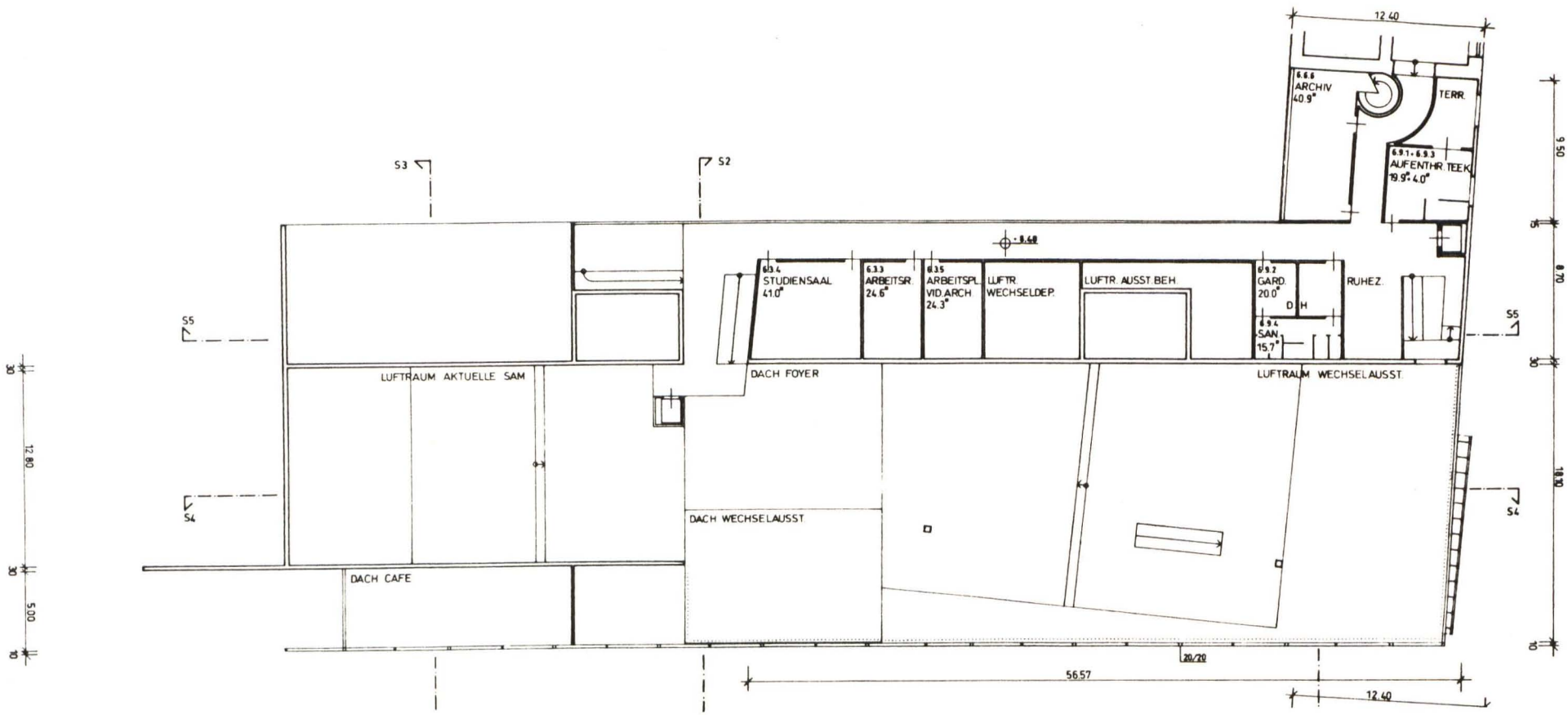




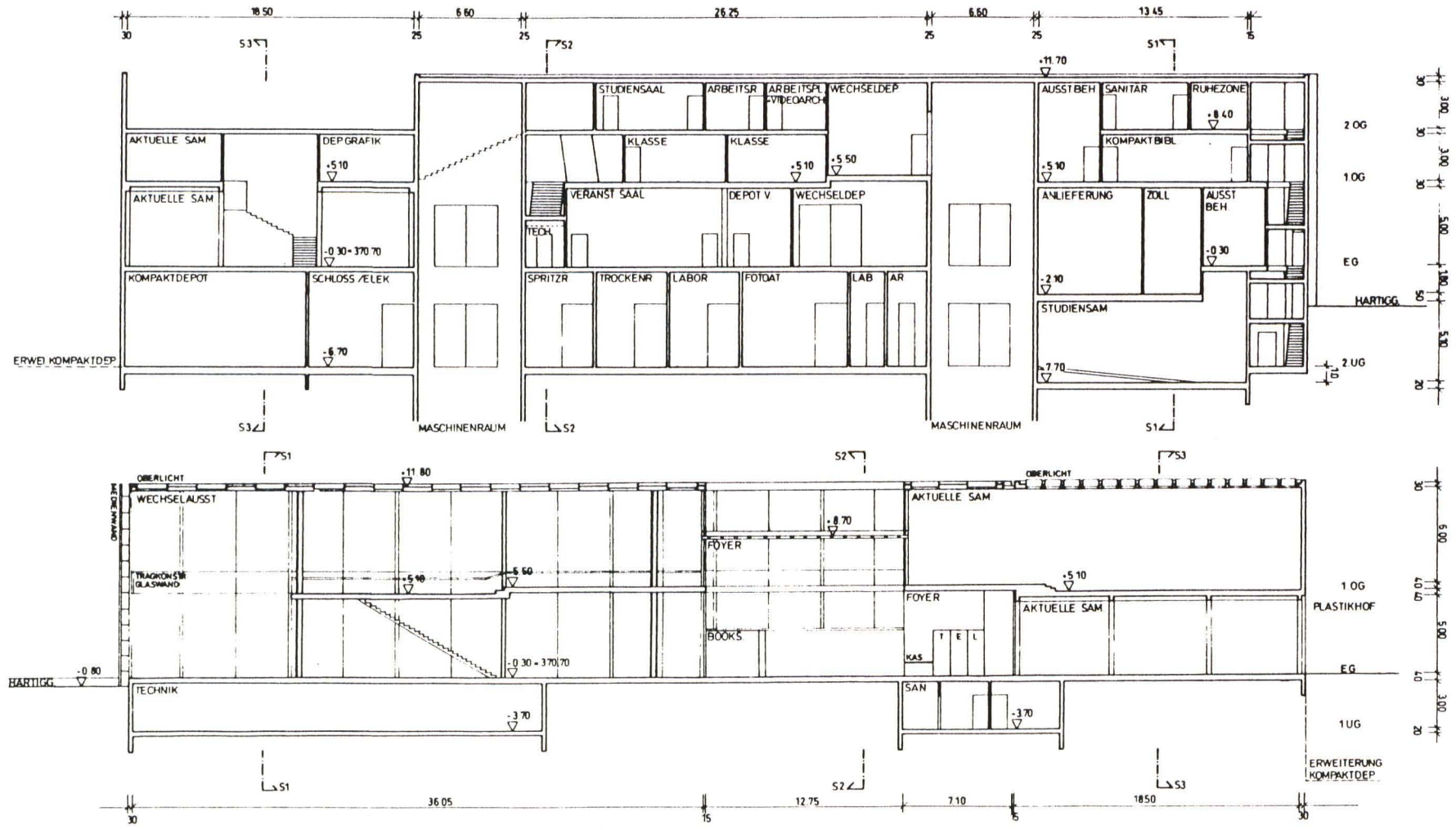


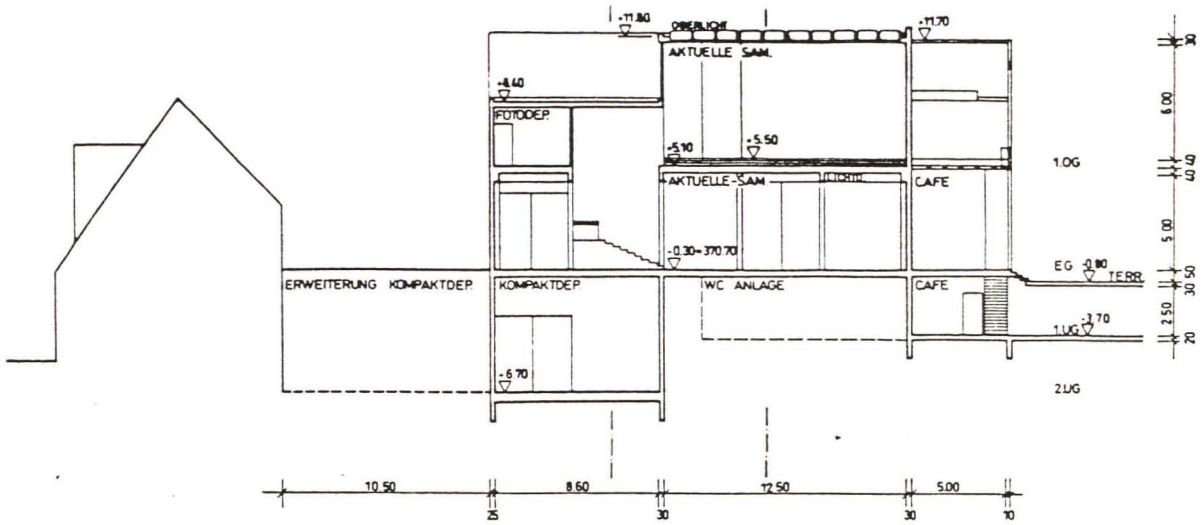


1.0G

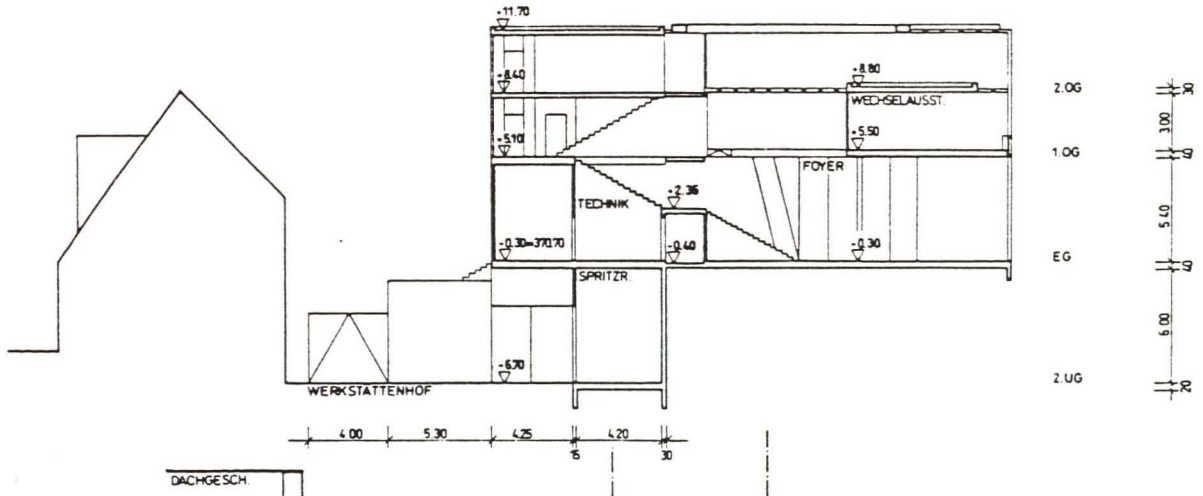


2.0G

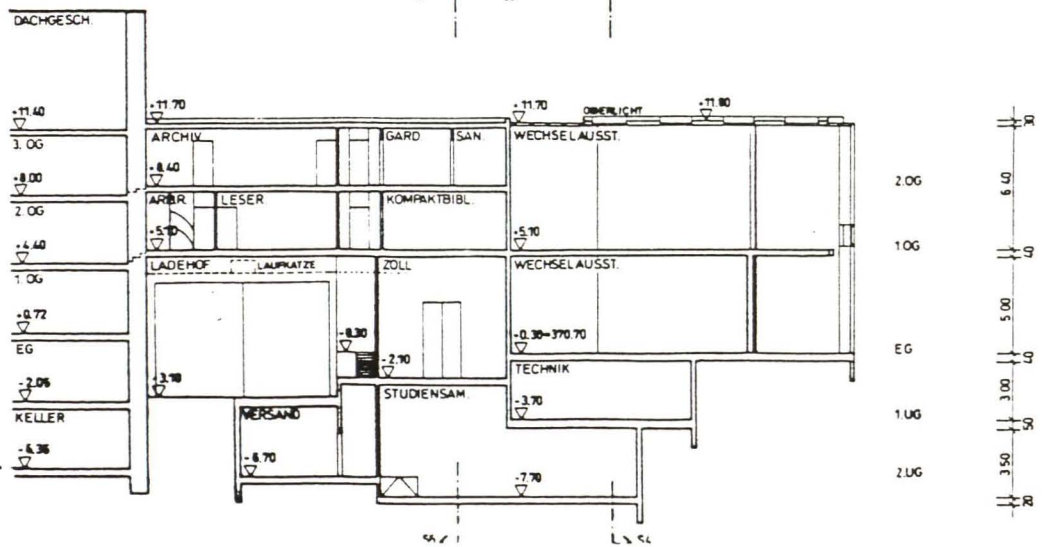




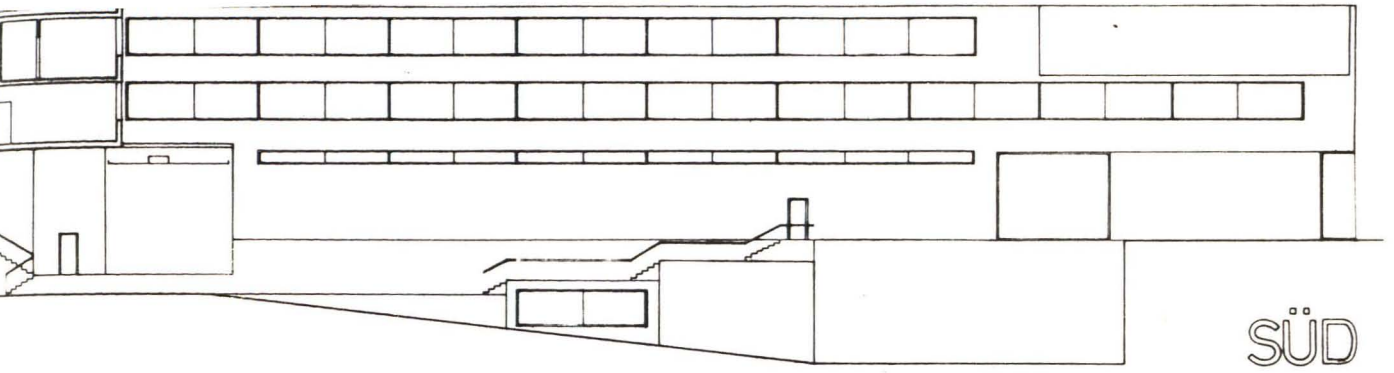
S3



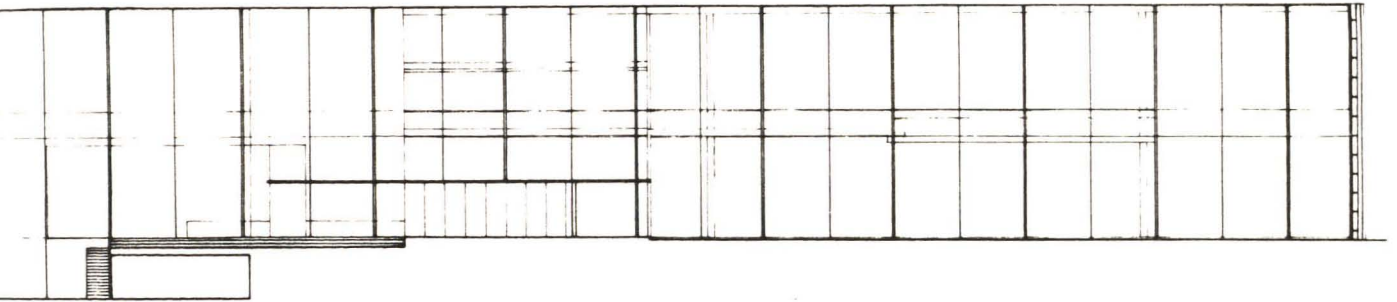
S2



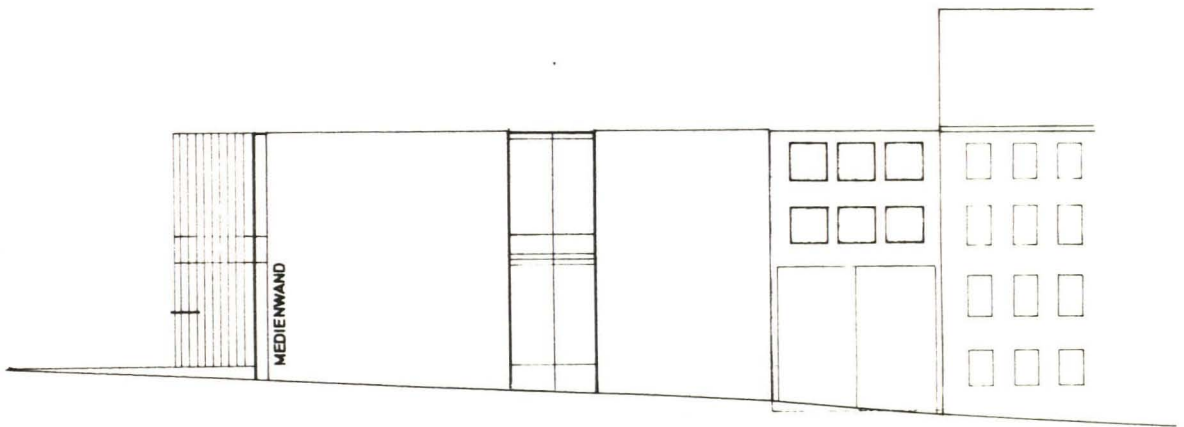
S1



SÜD

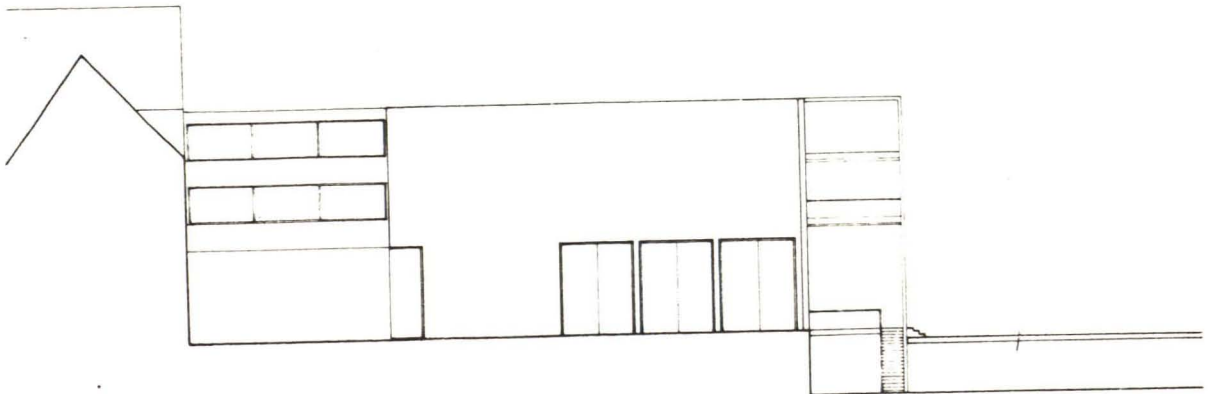


NORD

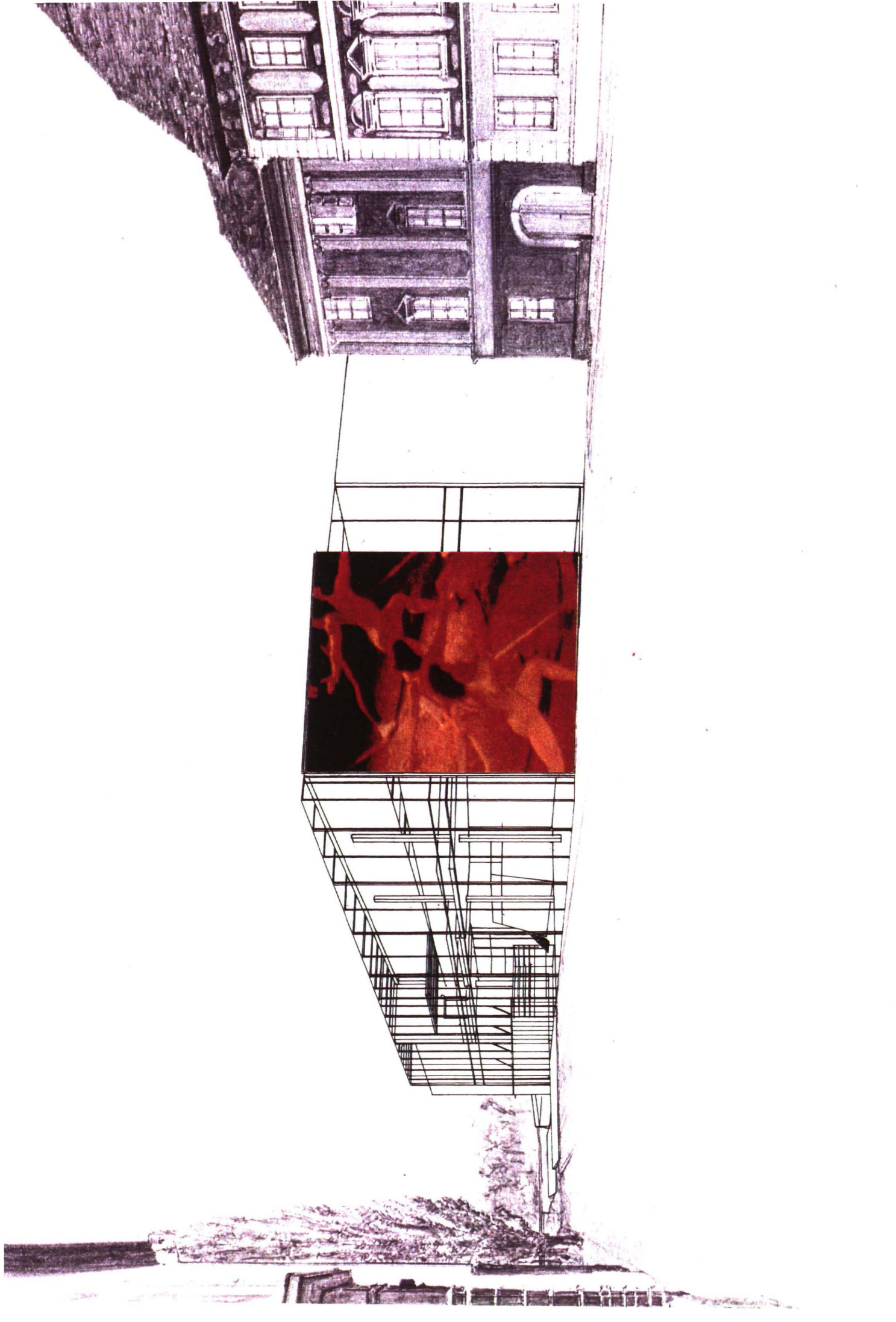


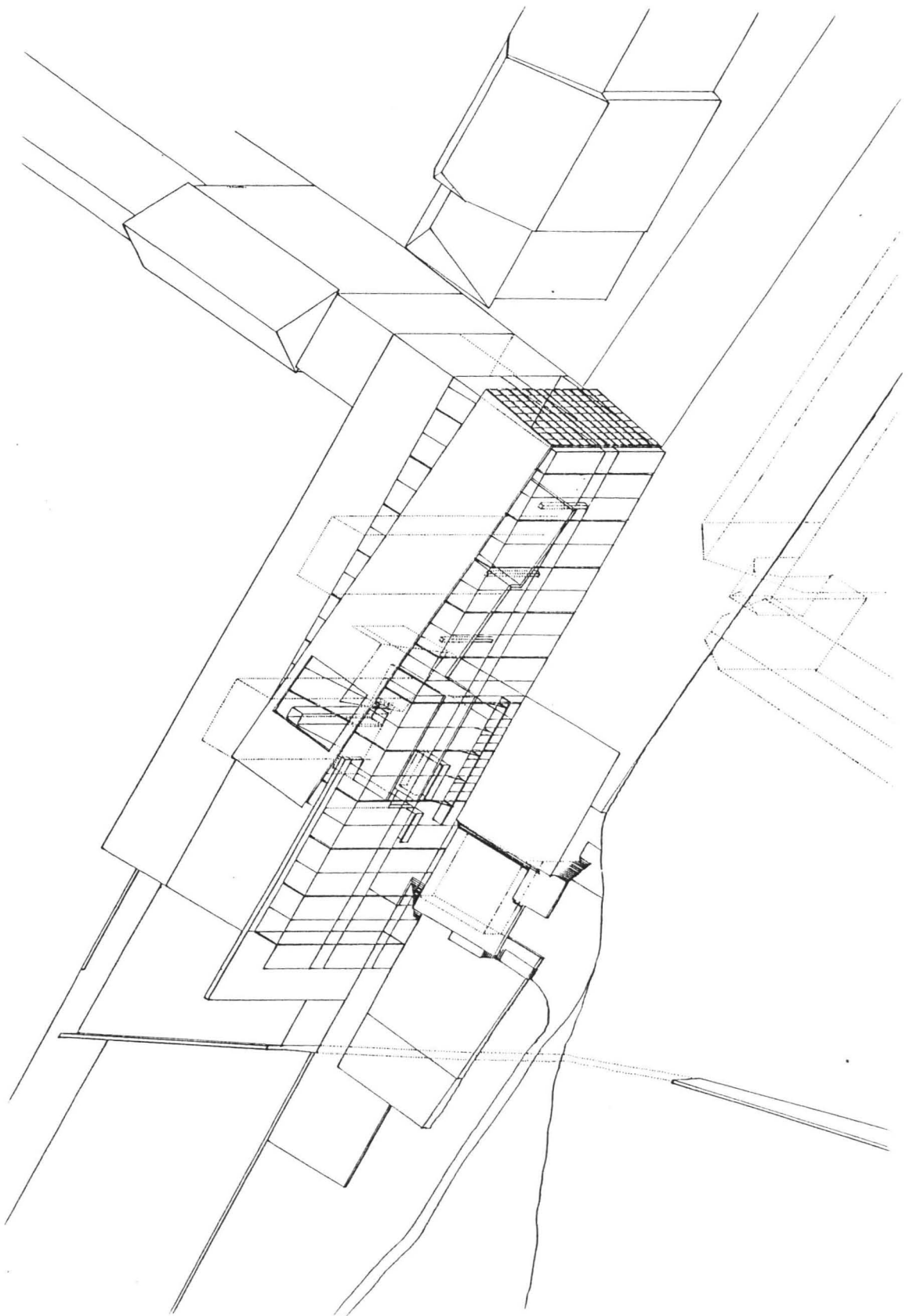
MEDIENWAND

WEST



OST





Kritik an Architektur- Wettbewerb um Trigon-Museum in Graz

Renate Ritter

Graz – Die Preise sind längst vergeben und mit Lob bedacht. Doch erst jetzt rückte ein Nachspiel die Dimensionen zurecht. Mit dem Architekten-Wettbewerb für das Trigon-Museum in Graz ist kaum Anlaß zur Euphorie geboten. Wie trist nachgerade die Situation aus der Summe der Ergebnisse ist, wurde aus einer öffentlichen Diskussion im Grazer *Haus der Architektur* schonungslos decouviert.

Heftige Kritik kam vor allem vom Juror und renommierten Architekturtheoretiker Raimund Abraham (New York). „Es ist erschütternd, daß so selbstverständlich nur acht Projekte von 110 übrigbleiben und kein einziges mehr. Die Mehrzahl ist mittelmäßig, ohne Ideen und Risiko.“ So bedauerte er die Misere des Wettbewerbs, um sich letztendlich selbst zu bedauern: „Ich habe gelitten, weil ich so schlechte Arbeiten anschauen mußte“.

Ein allzu päpstliches Verdikt, könnte man meinen, wenn ihm nicht Architekturprofessor Günther Domenig aus der Jury kräftigst sekundiert hätte: „Mich schauert, was da geliefert worden ist, wie leicht man es sich gemacht hat, auch in der internationalen Beteiligung.“

Dabei wäre die subtile Bauaufgabe Museum eine große Herausforderung und Chance gewesen, zumal der Wohnbau als Thema schon weitgehend ausgeschlachtet sei. „Doch scheint es so, als hätten die meisten zu früh zu denken aufgehört.“ Auch schien der Rang des Siegerprojektes plötzlich fraglich:

Ist es besonders gut an sich oder nur das bestmögliche von den gegebenen? – Abraham relativierte die Wertigkeit des Museumsprojektes von Friedrich Schöffauer (und Mitarbei-

tern) aus Wien recht deutlich: „Für mich sprengt es keine Grenzen, es sprengt nur die Grenzen innerhalb dieses Wettbewerbs.“ Doch sei es dem Siegerprojekt hoch anzurechnen, daß es sich radikal und ontologisch untersuchend

mit der Identität des Ortes auseinandergesetzt habe. Wo aber hatte das Publikum, hauptsächlich Architekten und Wettbewerbsteilnehmer, seine Argumente gelassen.

Man hüllte sich in Schweigen! Einsame Auflehnungsversuche versuchte man abzuqualifizieren, so daß ein Gesprächsklima unter den Diskutierenden entstand, welches schwerlich eine Verbesserung der Situation zur Folge haben wird.

2. April 1992

FÄLLIG AM:

28. März 2002		
13. Mai 2004	2. JUNI 2011	
16. Nov. 2005		
15. Mai 2008		
4. AUG. 2010		
19. Nov. 2010		

Auszug aus der ENTLEHNORDNUNG:
Leihfrist längstens 30 Tage. Eine Verlängerung ist vor Ablauf der Frist anzusprechen. Um pünktliche Einhaltung der Leihfristen wird ersucht! Volle Haftung des Entlehners für Verlust und Beschädigung von Büchern. Weitergabe entlehnter Werke an andere Personen ist nicht gestattet.

